

Ostasien im Blick

**Festschrift
zum
60. Geburtstag
von
Reinhard Zöllner**



Herausgegeben von
Harald Meyer,
Shiro Yukawa
und
Nadeschda Bachem



OSTASIEN Verlag

Für das Umschlag-Cover wurden Scans von drei historischen Fotografien aus dem frühen 20. Jahrhundert verwendet, deren Originale sich in der Sammlung Trautz befinden. Das obere Foto ist beschriftet mit „No. 12 Asakusa Park, Tokyo. (東京名所) 淺草公園花屋敷“, auf dem mittleren Foto ist das Tor Tongnimmun 獨立門 in Seoul zu sehen, dessen Bau 1896/97 nach dem ersten Sino-Japanischen Krieg den Geist Koreas als selbstbestimmte Nation fördern sollte, und das untere Foto ist untertitelt mit „Hongkong, Queen’s Road, Facing Central Market“.

Gedruckt mit Unterstützung des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften
der Universität Bonn

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Nicht für den Verkauf bestimmte Voraufgabe

© 2021. OSTASIEN Verlag
www.ostasien-verlag.de

Endredaktion und Satz: Martin HANKE und Dorothee SCHAAAB-HANKE
Umschlaggestaltung: Martin HANKE
Herstellung: Rudolph-Druck, Schweinfurt
Printed in Germany

Inhalt

<i>Tabula gratulatoria</i>	VII
Verzeichnis der Schriften von Reinhard Zöllner	IX
Vorwort der Herausgeber	XVII
<i>Klaus ANTONI</i> Warum 660 v. Chr.? Das Datum der „Reichsgründung durch Jinmu-tennō 神武天皇“ und die Genese einer linearen Zeitrechnung in Japan	1
<i>YUKAWA Shirō</i> 湯川 史郎 Die Entdeckung des Japanischen als Drucksprache: Über die Koexistenz, Selektion und Amalgamierung von Druckmedien auf dem japanischen Archipel um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert	33
<i>Hans Martin KRÄMER</i> Das Christentum übersetzen: Strategien der Übertragung christlicher Begriffe ins Japanische, 1550–1900	51
<i>Harald MEYER</i> Der Geograph Johannes Justus Rein (1835–1918): Frühes OAG-Mitglied und Pionier der Feldforschung in Japan	85
<i>Günther DISTELRATH</i> Wie die Frankfurter und Kölner Juden den Russisch-Japanischen Krieg (1904/05) gewannen	99
<i>Robert KRAMM</i> Freiwilligkeit und Eigen-Sinn im imperialen Japan: Gouvernementalität, zivilgesellschaftliches Engagement und anarchistischer Kooperatismus	125
<i>GANG Sung Un</i> [GANG Sōng-un] 강성운 From Streets to Theaters: The Emergence of the Korean Entertainment Business in the Early 20th Century	147
<i>NISHIYAMA Takahiro</i> 西山 崇宏 Der „Technologiediskurs“ im Japan der 1930er: Tosaka Jun 戸坂潤 und Aikawa Haruki 相川 春喜 im Verein für Materialismusforschung (Yuibutsuron kenkyū-kai 唯物論研究会)	169

Harald MEYER und Hendrik GROTH

- Einige kritische Anmerkungen zu F. M. Trautz' Übersetzung von Bashō 芭蕉
Genjūan no ki 幻住庵記 („Bericht aus der Wohnhütte des Wahnes“) 189

Ulrich VOLLMER

- Japan als Thema öffentlicher Vorträge an der Universität Bonn
 zur Zeit des Nationalsozialismus 207

Hendrik GROTH

- Oscar Kressler und die Japanische Philosophie,
 unter besonderer Berücksichtigung des Neokonfuzianismus der Tokugawa-Zeit 223

KISHI Toshihiko 貴志俊彦 [Üs. Daniel GERICHHAUSEN]

- Das Schicksal der Deutschen in Kriegszeiten aus asiatischer Perspektive:
 Am Beispiel der Wohlfahrtsarbeit des Christlichen Vereins Junger Männer
 in China während des Zweiten Weltkriegs 237

ODA Kenji 小田謙爾 [Üs. Harald MEYER]

- Zwei unterschiedliche Erzählweisen vom Oktober 1945
 aus dem indonesischen Semarang:
 Zur Bildung eines „kollektiven Gedächtnisses“ 267

LEE Sungsi [YI Sōng-si] 李成市 [Üs. HT: Harald MEYER; Anm. YUKAWA Shirō]

- Die „These einer hybriden Kultur“ innerhalb Ostasiens:
 Die Kultur Koreas aus der Sicht von Katō Shūichis 加藤周一
 Mutmaßungen zur japanischen Kultur 275

Daniel GERICHHAUSEN

- „Eine Kraft, die die Menschheitsgeschichte entscheidend verändert“:
 Tokunaga Sunaos 徳永直 Chinabeschreibungen
 im Reisebericht *Soveto kikō* ソヴェト紀行 301

Nadeschda BACHEM

- Korea als ein Stachel im Herzen: Kobayashi Masarus 小林勝
Der Paarhufer (*Hizume no wareta mono* 蹄の割れたもの, 1969) 313

ITŌ Mamoru 伊藤守 [Üs. Harald MEYER; Hendrik GROTH]

- Die Medientechnologie neu überdenken: Zur zeitgenössischen Bedeutung von
 Félix Guattaris Theorie der Maschine 327

ITŌ Tomohide 伊藤智央

- Der Vorlass Nakakita Ryūtarōs 中北龍太郎 zu den juristischen Bürgerinitiativen
 für den Frieden in den 1990er Jahren 341

Naoko TAMURA-FOERSTER 田村直子

Reframing der Fremdsprachenkompetenzen in der Hochschullehre
am Beispiel des Japanischen als Fremdsprache

365

*Reinhard ZÖLLNER, Harald MEYER (Moderation), Wolfgang KUBIN und
Marie-Luise LEGELAND [Transkr. Hendrik GROTH und Natascha SCHEURER]*

Paneldiskussion „Freiheit und Wissenschaft in China und Japan“
(geführt und aufgezeichnet per Zoom am 8.9.2020)

381

Warum 660 v. Chr.?

Das Datum der „Reichsgründung durch Jinmu-tennō 神武天皇“ und die Genese einer linearen Zeitrechnung in Japan

Klaus ANTONI

1 Einleitung¹

Das Datum 660 v. Chr. spielt in der politischen Mythologie des modernen Japans eine Schlüsselrolle. Es markiert, als vermeintlich historischer Fix- und Ausgangspunkt, nicht nur die Konstruktion eines Beginns japanischer Staatlichkeit, sondern darüber hinaus auch einer spezifisch japanischen Zeitrechnung, des sog. *kōki* 皇紀 bzw. Kaiserlichen Kalenders. Untrennbar verbunden ist dieses Datum mit der mythisch-legendären Figur des Jinmu-tennō 神武天皇 (alias Iwarebiko), dessen Kult im modernen Nationalismus, insbesondere der späten Meiji-Zeit und des Jahres 1940, eine fundierende Rolle spielte. Die hier zu behandelnde Frage lautet: Woher stammt das Datum „660 v. Chr.“ und wann, von wem und aus welchem Grunde wurde es als Gründungsjahr für das mythische Ereignis der Reichsgründung gewählt? Im Folgenden soll der Nachweis versucht werden, dass der in der Meiji-Zeit eingeführte lineare *kōki*-Kalender, mit seinem Anfangs- und Fixpunkt des Jahres 660 v. Chr., tatsächlich auf Berechnungen bereits früherer Jahrhunderte, insbesondere des frühen 17. und 18. Jahrhunderts, zurückgeht, und in jenen Epochen das genaue Gegenteil einer rein national definierten Zeitrechnung dargestellt hat. Am Anfang jener vermeintlich singulär japanischen Chronologie standen kalendarische Synopsen, welche die Zeitrechnungen Japans, Chinas und Europas synchronisierten und in Einklang miteinander zu bringen suchten. Hier dokumentiert sich eine frühe kalendarische Ökumene, deren globaler Horizont erst mit dem nationalstaatlichen Denken der Meiji- bis frühen Shōwa-Zeit in Vergessenheit geriet, bzw. getilgt wurde.

2 Die historischen Quellen

2.1 Altertum

Zu den nach wie vor ungeklärten Fragen der Textforschung zum frühgeschichtlichen Japan gehört das Problem, warum zu Beginn des achten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung zwei separate Annalenwerke mit nahezu identischem Gegenstand in einem

1 Die vorliegende Arbeit versteht sich als Werkstattbericht, bzw. Vorstudie für eine eingehendere Auseinandersetzung mit dem Thema, die im Rahmen eines Projekts zur Figur des Jinmu-tennō in Sage, Mythos, Geschichtsschreibung und politischer Propaganda erfolgen soll.

Abstand von nur acht Jahren parallel am Kaiserhof zu Heijōkyō entstanden. Während das *Kojiki* 古事記, der „Bericht alter Begebenheiten“,² im Frühjahr des Jahres 712 durch den Hofbeamten Ō no Yasumaro 太安万侶 (gest. 723) der regierenden Kaiserin, Genmei-tennō 元明天皇 (660–721), überreicht wurde, erfuhren die „Annalen Japans“, das *Nihonshoki* 日本書紀,³ unter der editorischen Leitung des Prinzen Toneri 舍人親王 (676–735), Sohn des Tenmu-tennō 天武天皇 (ca. 631–686), ihre Vollenendung im Jahre 720. Beide Werke beinhalten das historische Wissen Japans ihrer Zeit, beginnend mit der Erschaffung des Kosmos, der Welt der Gottheiten und der Menschen sowie der mythisch-legendären Anfänge des Staates, über die der historischen Sage zugehörigen Perioden der ersten Herrscher bis hin zu den realen geschichtlichen Epochen bis nahe an die Abfassungszeit der Quellen heran. Das *Kojiki* beendet seine Erzählung mit der Regierungszeit der Kaiserin Suiko 推古天皇 (554–628), während das *Nihonshoki* den historischen Bericht bis zum Jahr 697, dem 11. Jahr der Ära der Kaiserin Jitō 持統天皇 (645–703) fortführt. Doch enden mit diesen allgemeinen Feststellungen im Wesentlichen bereits die Parallelen zwischen den beiden ansonsten so unterschiedlichen Werken. Während das *Kojiki* eher ein poetisch fortlaufendes Narrativ erzählt, ist das *Nihonshoki* dem Bemühen verpflichtet, statt Geschichten tatsächlich Geschichte zu präsentieren. Das Vorbild dafür lieferten bekanntlich die offiziellen Dynastiegeschichten Chinas, welche seit dem *Shiji* 史記, dem großen Geschichtswerk des Sima Qian 司馬遷 (ca. 145–90 v. Chr.) aus der Frühen Han-Zeit,⁴ als Modell für die offizielle Historiografie im ostasiatischen Raum schlechthin dienten. Das frühgeschichtliche Yamato, als ein Staat, der seinem Anspruch auf Gleichwertigkeit mit China stets deutlich Ausdruck zu verleihen wusste, wie etwa der berühmte „Brief der Suiko“⁵ zeigt, bediente sich dieses annalistischen Modells zur Fixierung einer eigenen, bzw. über weite Strecken eigens konstruierten imperialen Geschichte. Hatte Japan, getragen durch Einwanderer vom Kontinent, den sog. *kikajin*, zwar in einem fortwährenden Prozess der kulturellen Adaption seit dem 5. Jh. die zivilisatorischen Errungenschaften des Kontinents übernommen, neben den geistigen Systemen von Konfuzianismus und Buddhismus v.a. die Prinzipien des chinesischen Beamtenstaates, so galten die eigentlichen Intentionen dieser Übernahme doch der Stärkung des sich

2 *Kojiki*, Übersetzung u. a. Antoni 2012.

3 *Nihonshoki*, Übersetzung u. a. Aston 1956.

4 Zu Sima Qian vgl. den Eintrag im digitalen China-Lexikon des Tübinger Sinologen Ulrich Theobald (Theobald 2000ff).

5 Antoni 2012, 500: „Vom Selbstbewusstsein des japanischen Herrscherhauses gegenüber China zeugt erstmals die Anrede im berühmten Brief der Kaiserin Suiko an den Herrscher der T'ang im Jahre 607 (*Nihonshoki*, Suiko 16/9/11 = NKBT68, 192/193), in welchem sich die japanische Herrscherin selbst als ‚Kaiser des Ostens‘, den chinesischen Herrscher als ‚Kaiser des Westens‘ bezeichnet.“

entwickelnden Yamato-Staates selbst, mit seiner genealogisch-aristokratischen Herrschaftsstruktur im Kontrast zum grundsätzlich konfuzianisch-meritokratisch strukturierten System Chinas. Dem Nachweis einer langen, kontinuierlich dokumentierten Geschichte kam in diesem Kontext eine ungemein wichtige, weil für den Staat legitimatorische Funktion zu: Gemäß konfuzianischer Axiomatik war es die Anciennität des Staatwesens, die über dessen Würde und Rang entschied. Das hohe Alter und die (scheinbar) ungebrochene Kontinuität des chinesischen Kaisertums, zurückreichend bis in die frühesten Zeiten der Heiligen und Weisen des chinesischen Altertums, lieferte damit die Maßstäbe für die Konstruktion einer eigenen historisch-kontinuierlichen Staatlichkeit Japans gegenüber der Chinas.

Diesem Anspruch kam dabei eine auch überaus praktische Bedeutung zu, die uns direkt zur Frage nach den Ursprüngen von *Kojiki* und *Nihonshoki* zurückführt. Während dem *Kojiki* ein eher narrativer, zudem auch religiöser Charakter eigen war, der erst in der japanischen Neuzeit und Moderne zur höchsten Akzeptanz und ideologischen Präsenz des Werkes führen sollte,⁶ war das *Nihonshoki* in Aufbau, Sprache und Inhalt gänzlich dem chinesischen Vorbild verpflichtet und konnte daher, so eine fundierte Ansicht der historischen Forschung, im diplomatischen Verkehr mit den Staaten des Kontinents als Referenzwerk für den Nachweis eines eigenen, gleichwertigen staatlichen Ranges gegenüber den Staaten Chinas (und Koreas) eingesetzt werden. Anders als das eher schlicht konzipierte *Kojiki* konnte das *Nihonshoki* den Ansprüchen jener Tage an eine anspruchsvolle historiografische Referenzschrift genügen, die auch außerhalb des eigenen Landes, im diplomatischen Verkehr, als „präsentabel“ erschien.⁷

Als ein wesentliches Kriterium für die Authentizität der dynastischen Annalen Chinas galt die kontinuierlich dokumentierte Chronologie einer Abfolge von Dynastien und deren Herrscher im Verlauf der Geschichte. In China bot die offiziell geführte Liste der Herrscher die Grundlage für den dynastischen Anspruch des Staatwesens an sich, interessanterweise ungeachtet der historischen Tatsache wechselnder Dynastien, deren Legitimität jeweils durch die nachfolgende Dynastie in Form eines offiziellen Geschichtswerkes zu erfolgen hatte. So blieb die Kontinuität der legitimen Herrschaft auch bei wechselnden Dynastien gewahrt.⁸ In Japan dagegen wurde, mit den beiden genannten Quellenschriften als Anfangspunkt, von Beginn an das Konstrukt einer genealogisch fundierten, ununterbrochen fortschreitenden dynastischen Kontinuität gepflegt.

In diesem Prozess kam der Zeitrechnung eine Schlüsselrolle zu, doch zeigen sich auch hier Parallelen wie Widersprüche zwischen den beiden Werken. Eine deutliche

6 Vgl. dazu einführend u. a. Antoni 2012, „Kommentar“, 271-469.

7 Vgl. Antoni 2012, 401ff.

8 Zur Einführung vgl. Theobald 2000ff, „The Twenty-Five Official Dynastic Histories (*ershiwushi* 二十五史)“.

Übereinstimmung liegt in der grundsätzlichen Struktur, derzufolge die Geschichte sich in einem kontinuierlich voranschreitenden zeitlichen Prozess aus der Kosmo- und Theogonie heraus entfaltet. Der Entstehung der Welt folgen die aufeinanderfolgenden göttlichen Generationen, beginnend mit den otiosen Gottheiten der Anfangszeit über die mythisch wirkmächtigen Schöpfergottheiten wie Izanami und Izanagi, Amaterasu, Tsukiyomi und Susanowo und deren Nachkommen, über die die Welt und den Staat einrichtenden Gottheiten und Kulturhéroen bis hin zum Anbruch des Zeitalters menschlicher Kaiser. Dieser Prozess verläuft in beiden Werken kontinuierlich und evolutionär, ohne existenzielle Brüche und dem teleologischen Ziel verpflichtet, die Einrichtung der Menschenwelt und des japanischen Staates zu begründen. Hier zeigen sich die Narrative des Götterzeitalters als Mythen in vollstem Wortsinne. Unterschiedlich erscheint allein die Umsetzung, da das *Nihonshoki* eine variantenreiche, heterogene Ursprungsgeschichte erzählt, die kulturhistorisch auf unterschiedliche Quellen verweist, im Gegensatz zum *Kojiki* mit dessen eingeleisig-narrativer Struktur.

Mit Einrichtung der Welt des Menschen, genauer des Staates und seiner kaiserlichen Herrschaft, treten beide Quellen in den Bereich der Historiografie ein, jedoch mit substantiellen Unterschieden in Aufbau und Zielrichtung wie historischem Detail. Beide Quellen präsentieren eine fortlaufende Linie von Kaisern, beginnend mit Kamu-Yamato-Iwarebiko (Kurzform Iwarebiko); das *Kojiki* führt die Liste bis zur bereits genannten 33. Herrscherin Suiko (554–628), während das *Nihonshoki* diese um weitere acht fortsetzt, bis zu Jitō-tennō (645–703), der 41. Herrscherin dieser traditionellen – und wie nicht weiter betont werden muss, für die ersten Kaiser rein legendären – Chronologie.⁹ Interessanterweise handelt es sich bei beiden historischen Schlusspunkten um die Regierungszeiten weiblicher Tennō. Für das *Nihonshoki* ist mit dem Beginn der Herrschaft des vermeintlich ersten Tennō Iwarebiko (später Jinmu genannt) das Zeitalter der Geschichte in einem prinzipiell chinesisch definierten Sinne angebrochen, der Dokumentation einer fortlaufenden Dynastiegeschichte verpflichtet. Auch das *Kojiki* ist

9 Eine frühere Zeitangabe reklamiert ein außergewöhnlich hohes Alter der japanischen Schöpfungsgeschichte, heißt es im *Nihonshoki* doch explizit: „Seit [der Zeit, da unser] himmlischer Ahn [vom Himmel] herabstieg, bis zur Gegenwart sind es schon über 1.792.470 Jahre“. Übersetzung nach Florenz 1919, 222; vgl. Aston 1956, 110. Der existenzielle Bruch zwischen Götterzeit und der Zeit der menschlichen Herrscher ist somit durch einen unüberbrückbaren zeitlichen Abstand markiert. Das *Kojiki*, dies sei hier nur angemerkt, kennt diesen ungeheuren zeitlichen Graben nicht, hier geht die Götterzeit ohne existenziellen oder chronologischen Bruch direkt über in die Zeit der menschlichen Kaiser, auch dies sicher ein Grund für die Attraktivität dieses Narrativs für die neuzzeitliche Ideologie einer direkten kaiserlichen Herrschaftslinie. In den Anmerkungen wird darauf verwiesen, dass es sich bei dieser extrem hohen Zeitangabe um eine Imitation entsprechender chinesischer Muster handele. Analoge Zeitangaben, die ihrerseits auf die entsprechenden fantastischen in der chinesischen Geschichte rekurrieren, finden sich auch im mittelalterlichen *Jimmō-shōtō-ki*. Vgl. Böhner 1935, 216f.

dieser Struktur verbunden, indem es ebenfalls den historischen Prozess entlang einer dynastisch strukturierten Zeitschiene erzählt. Und die Quelle benennt, wie auch das *Nihonshoki*, für die meisten der Herrscherfiguren genaue Lebensspannen, die jedoch mit zunehmender historischer Tiefe mehr und mehr unrealistisch anmutende Zeitspannen umfassen, so heißt es für Jinmu im *Nihonshoki*, er habe ein Alter von 127 Jahren erreicht, während das *Kojiki* ihm sogar 137 Jahre zuspricht. Diese Daten werden in beiden Quellen in ein fortlaufendes kalendarisches System integriert. Doch enden hier die Parallelen zwischen *Kojiki* und *Nihonshoki*. Zwar kennt auch das *Kojiki* in einigen Fällen die Verwendung kalendarischer Angaben im Hinblick auf einzelne Kaiser der frühesten Zeit, doch werden in diesen Fällen lediglich die Sterbejahre, die sog. *hōnen* 豊年, im Rahmen des chinesischen Jahreszyklus in den Glossen zum Text benannt.¹⁰

Wesentlich genauer und detaillierter zeigen sich dagegen die Angaben des *Nihonshoki*, welches die Lebenszeiten der aufeinanderfolgenden Herrscher in das Gefüge einer explizit chinesischen kalendarischen Struktur einbringt, indem die Quelle den kontinentalen Sexagesimal-Zyklus zur Grundlage der eigenen kaiserlichen Zeitrechnung macht. Bei aller Betonung der kulturell eigenen mythisch-legendären Ursprungserzählung erfuhren die Herrscherpersönlichkeiten des eigenen Landes somit letztlich eine Zuweisung zur Zeitachse Chinas. Ausdruck dieses Prozesses ist die Tatsache, dass die Autoren des *Nihonshoki* den Beginn der kaiserlichen Menschenwelt Japans mit der Jahreszählung nach dem System des chinesischen Zodiak, dem sog. Sechzigerzyklus, in Korrelation setzten. Entscheidend scheint mir hier zu sein, dass die Kompilatoren des *Nihonshoki* nicht lediglich das generelle Prinzip des Sexagesimalzyklus adaptiert und auf Japan in Anwendung gebracht haben, sondern vielmehr die Chronologie der Herrschaft Japans, beginnend mit dem ersten Kaiser, tatsächlich und konkret in die überlieferte lineare Jahresfolge Chinas integrierten. Hätte allein das Prinzip eines Kalenders nach dem Sechziger-Jahreszyklus Anwendung gefunden, so wäre der Beginn der dynastischen Abfolge der Herrscherfiguren Japans mit dem Einsetzen eines eigenen, neuen Zyklus zu erwarten gewesen. Doch im *Nihonshoki* beginnt die Zählung unvermittelt und innerhalb eines laufenden Sechzigerzyklus. Das erste Jahr der Herrschaft des Iwarebiko beginnt laut Quelle mit dem ersten Tag des ersten Monats des Jahres *shin-yū*, bzw. *kanoto-tori* 辛酉 („Metall-Hahn“), also dem 58. Jahr des Zyklus nach chinesischer Rechnung.¹¹ Über die Bedeutung dieser Zuschreibung ist im Verlauf der japanischen Geistes-

10 Siehe z.B. die Glosse zu Nintoku-tennō: „{Er starb am fünfzehnten Tag des achten Monats im vierten Jahr des Hasen}“ (Antoni 2012, 212 (Kap. 3.1.198) = NKBT 1, 282f, vgl. Kommentar in Antoni 2012, 744). Laut Wedemeyer 1930, 17, entspräche dieses Datum dem Jahr 427 n. Chr. bzw. 399 im *Nihonshoki*.

11 NKBT 67, 190, Z. 2-3: 其(そ)の年(とし)の冬十月(ふゆかむなづき)の丁巳(ひのとのみ)の朔(ついたち) 辛酉(かのとのとりのひ)に、天皇(すめらみこと)、親(みづか)ら諸(も

geschichte seit dem Heian-zeitlichen Werk *Kakumei-kanmon* 革命勘文 (Denkschrift über die Revolution) des Gelehrten Miyoshi Kiyoyuki 三善清行 (847–919) intensiv nachgedacht worden, und auch wir werden auf diesen Umstand noch zu sprechen kommen. Hier soll zunächst der Hinweis genügen, dass die Abfolge der japanischen Dynastien mit dem Datum aus einem laufenden Zyklus einsetzt. Dieser Umstand findet weitere Bestätigung in der Tatsache, dass die Jahreszählung nach Zykluszahlen im *Nihonshoki* bereits vor dem Regierungsantritt des Iwarebiko ihren Anfang nimmt, und zwar recht lapidar ganz zu Beginn des ihm gewidmeten Abschnitts. Dort findet sich unter der ersten konkreten Datumsangabe überhaupt der Bericht über den Beginn des kaiserlichen „Kriegszuges nach Osten“ (*jimmu-tōsei* 神武東征), der mit der Angabe Winter, 10. Monat, 5. Tag des Jahres *kinoe-tora*, d.h. des zyklischen Zeichens „Holz-Tiger“, angesetzt wurde. Es handelt sich dabei um das 51. Jahr des Sechzigerzyklus, welches in der westlichen Forschung traditionell mit dem Jahr 667 v. Chr. abendländischer Zeitrechnung gleichgesetzt wird.¹² Von einem Epochenbruch, einer Zeitenwende oder gar dem Beginn eines neuen kosmischen Zeitalters ist nicht die Rede, vielmehr wird das Ereignis integriert in die zur Zeit der Abfassung der Quelle maßgebliche Chronologie. Hier deutet sich das grundsätzliche Problem unserer Betrachtung an: stellt der Sexagesimal-Zyklus des *Nihonshoki* lediglich ein System zur Strukturierung der Zeit dar, insular und ohne gegebenen Anfang, oder liegt dem doch eine lineare Struktur zugrunde, mit einer definierten, vektoralen Zeitstruktur? Bernhard Scheid formuliert in seinen Ausführungen die herrschende Meinung:

Der sechziger Zyklus ist ein traditionelles chinesisches System zur Messung der Jahre. Jahre werden also in regelmäßigen Zyklen von 60 Einheiten angegeben, die sich mit den uns geläufigen Jahrhunderten vergleichen lassen; es gibt allerdings keinen ersten sechziger Zyklus.¹³

Doch bedarf diese Schlussfolgerung aufgrund des hier zu diskutierenden historischen Materials ggf. einer Revision.

Die moderne Geschichtswissenschaft weist schon seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert auf den fiktiven Charakter der Chronologie des *Nihonshoki* hin, soweit diese sich auf die Epochen vor Mitte des 6. Jahrhunderts. beziehen. In diesem Diskurs entwickelte sich eine dekonstruktionistische Sichtweise, die nicht nur die Regierungszeiten der frühen Kaiser, insbesondere Jinmus, in Zweifel zog, sondern darüber hinaus auch deren historische Existenz selbst. Durch die Erkenntnisse der archäologischen Forschung in Japan wurde die Fiktivität des frühgeschichtlichen Narrativs mit seiner Ur-

ろもろ) の皇子 (みこたち) ・舟師 (みふねいくさ) を帥 (ひき) るて東 (ひむがし) を征 (う) ちたまふ. Vgl. Florenz 1919, 223; Aston 1956, vol. 1, 111.

12 Eine Tabelle der Zykluszahlen findet sich bei Scheid 2020, „Sechziger Zyklus“.

13 Ebd.

sprungslegende des Kaiserhauses nachgewiesen, doch konnte dieses wissenschaftliche Wissen bis auf den heutigen Tag nicht die fiktionale Realität der Reichsgründung durch Jinmu im Jahre 660 v. Chr. verdrängen.¹⁴

Innerhalb des traditionellen Systems entwickelte sich lediglich eine kritische Sicht hinsichtlich der Validität der überlieferten Regierungsdaten und damit der Chronologie des *Nihonshoki*. Brownlee bemerkt:

[...] all scholars until 1945 were forced to work within the established framework of the succession of emperors starting with Emperor Jinmu.¹⁵

Innerhalb dieses Systems wurde postuliert, dass die Zählung um mindestens zwei Sechzigerzyklen, d.h. 120 Jahre, verschoben werden müsse. Auf dieser Basis entwickelte der Historiker Naka Michiyo 那珂通世 (1851–1908) eine gänzlich neue Theorie zur Erklärung der Chronologie für die Frühgeschichte des kaiserlichen Japans. Seinen Ausführungen lag ein historisch überlieferter Ansatz zur Interpretation der Zyklen des *Nihonshoki* zugrunde, der gemeinhin mit dem Begriff der „*shin-yū* (oder *shin'i*)-Theorie“ bezeichnet wird. Da diese Theorie auf das – bereits weiter oben erwähnte – *Kakumei-kanmon* aus der Heian-Zeit rekurriert, soll dieses Werk im Folgenden näher betrachtet werden.

2.2 Mittelalter

2.2.1 Das *Kakumei-kanmon* des Miyoshi Kiyoyuki

Bekanntlich hatte das historische Narrativ des *Kojiki* gegenüber der historiographisch anspruchsvolleren Version des *Nihonshoki* keinen Bestand und verschwand bereits kurz nach der Abfassungszeit in einer Jahrhunderte währenden Versenkung, während das *Nihonshoki* zum Modell für die nachfolgende offizielle Geschichtsschreibung der *Rikkoku-shi* aufstieg. So ist es auch nicht verwunderlich, dass mit der sich reichhaltig entwickelnden Kommentarliteratur zum *Nihonshoki* auch Überlegungen zu dessen Chronologie erörtert wurden, die schließlich zur Grundlage moderner Theorien avancieren konnten. Die Bedeutung des Werkes Miyoshi Kiyoyukis in diesem Kontext fasst Reinhard Zöllner in seiner Arbeit zu „Zeit und die Konstruktion der Moderne“ prägnant zusammen.¹⁶

14 Für eine erste Einführung in diese Thematik vgl. Antoni 2012, 378f. Aktuell befindet sich eine Untersuchung d. Verf's zum Thema des „Ersten Tennō“ und der archäologischen und frühgeschichtlichen Forschung auf diesem Gebiet in Arbeit.

15 Brownlee 1997 [1999], 113.

16 Reinhard Zöllner (2003a, 53) schreibt dazu: „Das Datum [660 v. Chr., d. Verf.] ist völlig spekulativ, beruht jedoch auf altbekannten Berechnungen. Miyoshi Kiyoyuki (847–918) legte im Jahr 900 eine ‚Denschrift über die Revolution‘ vor. Darin erläutert er die chinesische Theorie, wonach jeweils das 1. Jahr (älteres Jahr des Holzes und der Ratte) und das 58. Jahr (jüngeres Jahr des Metalls und des Hahnes) eines 60-Jahre-Zyklus, insbesondere aber jede 22. Wiederholung des 58. Jahres (d.h. alle

Die auf der Heian-zeitlichen Schrift *Kakumei-kanmon* fußende Theorie zur Gründung des japanischen Reiches in einem „Revolutionsjahr“, dem 58. Jahr des Zyklus, basierte auf den daoistisch inspirierten¹⁷ Ausführungen Miyoshi Kiyoyukis, dessen Familie „von koreanischen Einwanderern“ abstammte, wie Ingelore Kluge zu berichten weiß.¹⁸ Die Theorie wurde erstmals durch den oben genannten Historiker Naka Michiyo im Jahr 1888 (bzw. 1897) in seiner Studie *Jōsei nenki-kō* 上世年紀考 formuliert.¹⁹ Im Jahr 1937 setzte sich der Historiker Kuno Yoshi Saburo (1865–1941), auf der Basis dieser und weiterer früherer Untersuchungen, eingehend mit dem chronologischen Konstrukt der frühen Kaiserliste auseinander und stellte Vermutungen zur Frage an, warum bereits die Kompilatoren des *Nihonshoki* jenes Jahr, d.h. das 58. Jahr des Zyklus, gewählt haben mögen.²⁰ Dabei wird ausgeführt, dass nach traditioneller Ansicht jeweils sieben Zyklen von sechzig Jahren, d.h. insgesamt 420 Jahre, eine eigene Gruppe, die „primary period of the cycle of evolution“ bildeten. Diese wird von zwei weiteren evolutionären Perioden gefolgt, bis eine Abfolge von 21 Zyklen erreicht ist, die folglich 1.260 Jahre umfasst. Bis zum Beginn einer neuen derartigen Abfolge wird schließlich noch ein Übergangszyklus („transition period of sixty years“) eingefügt,²¹ so dass sich die auch von Zöllner genannte Zahl von insgesamt 1.320 Jahren ergibt. Dass

1320 Jahre) aufgrund ihres Charakters besonders revolutionsfreudig seien. Sowohl der legendäre erste Kaiser Jinmu als auch der historische Kaiser Tenji, beides ausgewiesene Reformer, seien in solchen Jahren auf den Thron gelangt (nämlich umgerechnet 660 v.Chr. und 661 n.Chr.). [...] Die 720 vorgelegten ersten Reichsannalen (*Nihon shoki*) enthalten den ältesten Verweis auf das angebliche Jahr der Thronbesteigung des Kaisers Jinmu, das ganz offensichtlich bereits nach dem später von Kiyoyuki angeführten Muster errechnet wurde. Weder die Verfasser des *Nihon shoki* noch Miyoshi Kiyoyuki haben jedoch versucht, die auf Spekulationen einer zyklischen Geschichtsauffassung beruhende Thronbesteigung Jinmus zum Ausgangspunkt einer linearen Zeitrechnung zu machen.“ Und weiter: „Die linear-kontinuierliche Jinmu-Ära war in Ostasien einmalig.“

- 17 Ingelore Kluge (1958, 32) bemerkt in diesem Zusammenhang: „Eingehend hat sich Kiyoyuki auch mit chinesischem Denken und mit chinesischer Philosophie beschäftigt. Besonders beeindruckt war er von den Gedanken des I-ching. Auf die Lehre des Hsien-wei des Yin-Yang-Systems stützte er seine Betrachtung über die Revolution, die er im 3. Jahr der Shōtai-Ära einrichtete. Nach dieser Lehre waren das 58. Jahr und das 1. Jahr des Sechziger-Zyklus Jahre der Revolution und der Umwälzung. Da das kommende Jahr, 4. Jahr Shōtai, auf das 58. Jahr des Zyklus fällt, so sagte er in seiner Abhandlung, muß eine gewaltsame Umwälzung kommen, falls man nicht durch eine Änderung des Nengō dieser zuvorkommt. Es scheint so, daß man seinen Vorstellungen zunächst keine Beachtung schenkte. Vielleicht ist dies auf den zu der Zeit noch ungebrochenen Einfluß Michizanes zurückzuführen.“
- 18 Kluge 1958, 30.
- 19 Diese Arbeit Nakas hat Aufnahme in Matsushimas Textsammlung *Meiji-shi-ronshū* 明治史論集 gefunden, siehe Naka 1976; zu Naka Michiyos Bedeutung für die Revision der Chronologie des *Nihonshoki* um zwei Sechzigerzyklen vgl. auch Kuno 1937, 198–214; Young 1958, 93ff.; Brownlee 1997 [1999], 110–117; Ledyard 1975, 217.
- 20 Vgl. Kuno 1937.
- 21 Vgl. Kuno 1937, 209.

sich in der Fachliteratur häufig alternativ die Zahlen 1.260 bzw. 1.320 Jahre finden, dürfte hier seinen Ursprung haben.²² Kuno spekuliert nun weiter, aus welchem Grunde sich die Kompilatoren des *Nihonshoki* für das Jahr 661 n. Chr. (nach westlichem Kalender, der zur jener Zeit selbstverständlich in Japan noch unbekannt war), als Ausgangspunkt ihrer Berechnung entschieden haben mögen. Jenes Jahr war ein solches *shin-yū*-Jahr, in welchem laut Miyoshi Kiyoyuki grundstürzende, revolutionäre Umbrüche zu erwarten seien. Es war das Jahr der Thronbesteigung Kaiser Tenjis und des Abschlusses der großen staatlichen Reformen der vorangegangenen Jahre. Somit habe sich, so die Logik dieses Systems, jenes Jahr als Ausgangspunkt angeboten, um eine große zyklische Periode, d.h. jene 22 Zyklen, bzw. 1.320 Jahre, zurück zu rechnen und auf diese Weise zu einem definierten Anfang zu gelangen, der Thronbesteigung Jinmus, die ja laut *Nihonshoki* ebenfalls in einem *shin-yū*-, bzw. *kanoto-tori*-Jahr, also dem 58. Jahr eines Zyklus, vonstatten gegangen sein soll. Die Festlegung jenes Ereignisses auf ein Datum 1.320 Jahre vor Tenjis Thronbesteigung erfolgte also aus rein kalendarischen, und, wie die Forschung vermutet, bereits den Kompilatoren des *Nihonshoki* bewussten Gründen. Wie problematisch derartige Berechnungen jedoch sein können, zeigt allein der Umstand, dass ein Experte wie Young eine analoge Berechnung auf der Basis der Untersuchungen des genannten Naka Michiyo durchführt und dabei die andere der genannten Zahlen für einen Großzyklus, d.h. 1.260 Jahre, zugrunde legt und folglich als Referenzjahr auf das Jahr 601 n. Chr., nicht 661, kommt, welches den *Nihonshoki*-Autoren als Basis ihrer Berechnungen gedient haben mag.²³

Die spätere Forschung operierte also mit zwei unterschiedlichen Fixpunkten als Ausgangspunkten ihres Konstrukts eines exakten Datums der Thronbesteigung Jinmus. Es wurden abweichende Subtraktionen, d.h. $1.320/1.260 - 661/601$ durchgeführt, um letztlich zum postulierten chronologischen Fixpunkt der Reichsgründung, dem Datum 659, bzw. 660 v. Chr. nach westlichem Kalender (Differenz aufgrund der Zählung des ersten Jahrs) zu gelangen. Doch stellt sich die Sachlage tatsächlich als derart einfach dar? Dies darf nach Durchsicht weiterer Quellen zumindest in Zweifel gezogen werden.

Ansatz dafür bietet der Text des *Kakumei-kanmon* selbst. Der kurze, in klassischem Chinesisch verfasste Text rekurriert nämlich auf einen Punkt, der in den genannten japanischen Diskursen m. W. nicht weiter thematisiert wird. Nach der kurzen Nennung der Zeit des Kamu-Yamato-Iwarebiko-tennō (also Jinmu) im Palast zu Himuka (im heutigen Miyazaki in Süd-Kyūshū) und des anschließenden Zuges gen Osten (*tōsei*)

22 In einer früheren Publikation (Antoni 2012, 376) hielt d. Verf. die Jahreszahl von 1.260 Jahren noch für evident. Zöllner (2003a, 53) verwendet, unter Berufung auf Miyoshi Kiyoyuki, 1.320 als korrekte Jahreszahl. Siehe Anm. 16.

23 Vgl. Young 1958, 94. Wie bereits ausgeführt, ist auch d. Verf. der vorliegenden Arbeit in einer früheren Untersuchung (Antoni 2012) diesem Ansatz als gegeben gefolgt.

berichtet der Text, dass jener erste Kaiser seinen Palast in Kashihara (Kashihara-miya) errichtet habe, und zwar zu Neujahr, Frühling, des Jahres *shin-yū/kanoto-tori*, welches er zum Gründungsjahr (*gannen* 元年) (seiner Regierung) gemacht habe. Der Text fährt dann jedoch fort: „Dies war das 3. Jahr der Regierung des Königs Xi von Zhou.“²⁴

Historisch gesehen handelt es sich um den 16. König der chinesischen Zhou-Dynastie und 4. König der Östlichen Zhou, Zhou Xi-wang 周僖王, 周釐王, bzw. Ji Huqi 姬胡齊, der in der Zeit von 682–677 v. Chr. regierte.²⁵

2.2.2 Das *Songsshi*

Der historische Verweis auf den im *Kakumei-kanmon* genannten König Xi von Zhou findet sich im Zusammenhang mit Jinmu auch in einer außerjapanischen Quelle, der Dynastiegeschichte der Song, dem *Songsshi*. Dort finden wir ebenfalls den Hinweis, dass Jinmu seinen Wohnsitz in Kashihara begründet habe, und zwar ebenfalls in der Zeit des Königs Xi von Zhou. Das *Songsshi* wurde erst unter der mongolischen Yuan-Dynastie verfasst und im Jahr 1343 (1345?) abgeschlossen. Es handelt sich um die offizielle Dynastiegeschichte der Song-Dynastie (960–1279).²⁶ Zu Jinmu heißt es dort:

彦澈第四子號神武天皇，自築紫宮入居大和州橿原宮，即位元年甲寅，當周僖王時也。²⁷

Der vierte Sohn von Hiko-nakisa²⁸ wurde Kaiser Shinmu genannt, und er nahm im ersten Jahr seiner Herrschaft seinen Wohnsitz im Kashihara-Palast im Land Yamato. Es war die Zeit des Königs Xi von Zhou.

Anhand der Schreibung des Namens Hiko-nakisa, d.h. des göttlichen Vaters des Iwarebiko Ugaya-fukiaezu, ergibt sich zweifelsfrei, dass den Kompilatoren des *Songsshi* die Überlieferung des *Nihonshoki* als Quelle gedient hat, bzw. die Gelehrsamkeit eines Miyoshi Kiyoyuki, der in seiner Schrift bereits den Bezug zu König Xi von Zhou hergestellt hatte.

24 Miyoshi 1959, 195: 神倭磐余彦天皇從筑紫日向宮，親帥船師，東征誅滅諸賊，初營帝宅於畝火山東南地橿原宮。辛酉春正月，即位，是為元年。[當於周僖王三年。]

25 S. Theobald 2000ff, „Zhou Dynasty Rulers“.

26 Zum *Songsshi* vgl. die ausführliche Darstellung in Theobald 2000ff, „*Songsshi* 宋史“.

27 *Songsshi* 491. Siehe <https://zh.m.wikisource.org/zh/宋史/卷491>.

28 D.i. Ugaya-fukiaezu, der göttliche Vater des Iwarebiko. Das *Songsshi* rekurriert hier auf die Schreibung des Namens Ugaya-fukiaezus im *Nihonshoki* (NKBT 67, 168, siehe auch 180, 185, 188): 彦波瀲武草葺不合尊 (ひこなぎさたけうがやふきあへずのみこと). Der volle Name lautet im *Kojiki* Ama-tsu-hitaka-hiko-nagisa-take-ugaya-fuki-ahézu-nó-mikózo (vgl. Antoni 2012, 91), mit geringfügig anderer Schreibung als im *Nihonshoki* (NKBT 1, 145, Z.12-13): 天津日高日子波限建鵜草葺不合 (あまつひこひこなぎさたけうがやふきあへずの).

Das Werk des sinologisch hoch gebildeten Gelehrten Miyoshi Kiyoyuki weicht somit in einer entscheidenden Hinsicht von der neuzeitlichen japanischen Interpretation ab, indem es das Datum der Reichsgründung Jinmus chronologisch mit einer außerjapanischen, d.h. der chinesischen Dynastiegeschichte synchronisiert und es damit kalendarisch letztlich in dieser verankert. Die japanische Reichsgründung wird dadurch implizit als Teil des chinesischen Zeitstrahls begriffen und letztlich ihrer in der Moderne postulierten nationalen Singularität beraubt. Von diesem Aspekt schweigt jedoch die Sichtweise des modernen Japans, indem die Linearität der kaiserlichen Linie essentialisiert und ausschließlich in nationalgeschichtlichen Kategorien begriffen wird.

Folgen wir dagegen der Spur einer vormodernen transnationalen Chronologie in weiteren Kommentarwerken zu den alten Berichten des *Nihonshoki*, so gelangen wir direkt zu einer Quelle des japanischen Mittelalters von herausragender Bedeutung in diesem Zusammenhang, dem das *Jinnō-shōtō-ki* 神皇正統記 des Kitabatake Chikafusa 北畠親房 (1293–1354).

2.2.3 *Jinnō-shōtō-ki*

Auch das *Jinnō-shōtō-ki* (1339), dem in der Moderne eine zentrale Rolle bei der Fundierung des neuzeitlichen Shintō-Nationalismus²⁹ zugeschrieben wurde, kennt Korrelationen mit chinesischen Daten für den Regierungsantritt des Jinmu.²⁹ Die Übersetzung Varleys³⁰ folgt dabei exakt dem Text der Ausgabe in *Nihon koten bungaku taikei* 日本古典文学大系,³¹ integriert jedoch in unverantwortlicher Weise auch das zugeordnete westliche Datum „660 B.C.“ in den Übersetzungstext, als handle es sich dabei um einen Bestandteil des ursprünglichen Textkorpus³² selbst, obgleich klar sein sollte, dass ein solches Datum zur Abfassungszeit des *Jinnō-shōtō-ki* in Japan, vor Kenntnis des westlichen Kalenders, noch nicht bekannt und folglich auch kein Bestandteil des Originaltextes sein konnte!³²

29 Vgl. NKBT 87, 67–69; siehe Varley 1980, 84–88; Böhner 1935, 218ff.

30 Varley 1980, 88: „The beginning of Emperor Jinmu’s reign, 660 B.C., corresponded to the seventeenth year of King Hui, the seventeenth sovereign of the Chou dynasty in China; and Jinmu’s fifty-seventh year of rule was the third year of King Ting, the twenty-first sovereign of Chou. This latter year was also the date of the birth of Lao-tsu, the patriarch of Taoism. The period from the time of the death of Shakyas in India until the first year of Jinmu’s reign was about 290 years.“

31 NKBT 87, 69, Z. 5–10: 此御代ノ始、辛酉(かのとり)ノ年、モロコシノ周(しう)ノ世、第十七代ニアタル君、恵(けい)王ノ十七年也。五十七年丁巳(ひのとみ)ハ周ノ二十一代ノ君、定(てい)王ノ三年ニアタレリ。コトシ老子(らうし)誕生(たんじやう)ス。是ハ道教ノ祖也。天竺(てんぢく)ノ釋迦如來(しやかによらい)入滅(にふめつ)シ給シヨリ元年辛酉マデハ二百九十年ニナレルカ。此[天]皇天下(てんか)ヲ治(をさめ)給コト七十六年。一百二十七歳ヲ((オ))ハシキ。

32 Zur generellen Problematik der Übersetzung Varleys vgl. die Rezension von Roy Andrew Miller (1981).

Bei Bohner (1935, 220)³³ liest sich die Passage folgendermaßen:

Dieses Zeitalters Anfangsjahr VIII/X (58) ist das 17. Jahr des als 17. Generation regierenden Fürsten König Hui [A 43] der chinesischen Dschou-Dynastie. Das 57. Jahr IV/VI (54) trifft mit dem 3. Jahr des 21. Fürsten der Dschou-Dynastie König Ding [A 43] zusammen. In diesem Jahre wurde Laotse geboren. Er ist der Ahn des Taoismus. Von der Zeit, da Indiens Shaka Nyorai [A 44] ins Nirwana einging, bis zu dem (Regierungs-)Anfangsjahr VIII/X (58) sind es 290 Jahre. Dieser Kaiser regierte das Reich (tenka) 76 Jahre und lebte 127 Jahre.³⁴

Es zeigt sich, dass auch das *Jinnō-shōtō-ki* eine exakte Zeitangabe für die Thronbesteigung Jinmus in Korrelation zur absoluten Chronologie der chinesischen Zeitrechnung kennt. Jedoch unterscheiden sich die Angaben von *Kakumei-kanmon* und *Jinnō-shōtō-ki* nicht unerheblich. Im *Kakumei-kanmon* korreliert das Jahr der Thronbesteigung mit dem 3. Jahr der Regierung des Königs Xi von Zhou, der traditionell nach westlichem Kalender in der Zeit von 682–677 v. Chr. regierte.³⁵ Das 3. Jahr entspräche demnach dem Jahr 680, bzw. 679 v. Chr. Laut *Jinnō-shōtō-ki* fällt der Regierungsantritt des Iwarebiko dagegen mit dem 17. Jahr des 17. Königs der Zhou, König Hui, zusammen, der trad. in der Zeit von 676–652 regierte.³⁶ Das Datum des *Jinnō-shōtō-ki* stimmt damit bereits prinzipiell mit der späteren Umrechnung in 660 v. Chr. überein. Jedoch gilt, wie bereits ausgeführt, dass diese Umrechnung nicht zur Zeit des *Jinnō-shōtō-ki* selbst erfolgen konnte, da der westliche (gregorianische oder julianische) Kalender erst Jahrhunderte später eingeführt werden sollte.

Festzuhalten bleibt, dass als Referenzpunkte für eine absolute Chronologie der vermeintlichen Thronbesteigung des Jinmu bereits in der Heian-Zeit, dann im japanischen Mittelalter (*Jinnō-shōtō-ki*, 1339) und zeitgleich (1343/1345) im chinesischen *Songshi* Daten der chronologischen Kaiserlisten Chinas fungierten. Miyoshi Kiyoyuki verwies zwar auf die besondere Bedeutung des 58. Jahres im Kontext des chinesischen Sechzigerzyklus, und auf seine Warnungen hin wurde aus diesem Grunde zu seinen Lebzeiten

33 Für eine ideologiekritische Auseinandersetzung mit Bohners Werk zum *Jinnō-shōtō-ki* siehe Wachutka 2012.

34 Bohners Kommentare dazu finden sich in einem separaten Band (Bohner 1939, 69): „Anm. 43) 惠王 Hui-wang, von der östlichen Dschou-Dynastie, gerechnet 676–651 v. Chr.; 17. Jahr = 660. Auf ihn folgt sein Sohn König Hsiang 651–618; es folgen dessen Sohn König Tjing 618–612, [...], das] Jahr 604 ist ein 丁巳 [Yin-yin] Jahr; in diesem Jahr ist, der Tradition nach, Laotse geboren, der Ahn der Lehre vom Dau (Tao) 道教, wie ihn Chikafusa nennt.“ Dieser Kommentar-Band Bohners ist in europäischen Bibliotheken nicht verfügbar; mein Dank gilt Michael Wachutka, Kyōtō, für die Überlassung der entsprechenden Textstellen.

35 Nach anderer Berechnung regierte „King Xi of Zhou 周釐王 (r. 681–677)“. Siehe Theobald 2000ff, „The Regional State of Jin 晉“.

36 King Hui of Zhou 周惠王 (r. 676–652)“. Siehe Theobald 2000ff, „The Regional State of Wei 衛“.

sogar das damals aktuelle Nengō in ein neues, das Nengō *Engi*, geändert.³⁷ Doch bleiben die weitergehenden Spekulationen in Bezug auf grundlegende Zyklen, die auf dieser Basis zu einem absoluten Datum für die Reichsgründung geführt hätten, den Historikern des modernen Japan, allen voran Naka Michiyo, vorbehalten. Die historischen Quellen besagen jedoch, wie gezeigt werden konnte, dass die Chronologie des Jinmu eingewoben war in die Zeitrechnung und Historiographie des kaiserlichen China. Erst aus diesem Zeitverständnis und -gerüst heraus erhielt Jinmus Reichsgründung einen festen Ort im linearen Verlauf der Zeit. Und erst die Synchronisation von chinesischer und japanischer Gründungsschichte führte schließlich an jenen historischen Punkt, da sich das Jahr „660 v. Chr.“ als exakte Datumsangabe herausbilden sollte. Dafür müssen wir uns im Folgenden der Entwicklung und dem Einfluss eines weiteren geistigen Systems zuwenden, das für die Weiterentwicklung des Kalenderwesens in Ostasien von größter Bedeutung war, dem der Jesuiten und ihrem Wirken in China und Japan.

2.3 Neuzeit

In seinen genannten Ausführungen zu Zeit und Konstruktion der Moderne in Japan führt Reinhard Zöllner eine weitere vormoderne Quelle an, deren Wert in der Japanforschung jedoch erst nach und nach Anerkennung findet: das Werk Engelbert Kaempfers (1651–1716).³⁸ Lange Zeit als barockzeitliche Reiseschriftstellerei abgetan, erkennt die Forschung nunmehr den Quellenwert seines monumentalen Japanwerks, das in vielfacher Hinsicht eine historisch einmalige Zustandsbeschreibung Japans im ausgehenden 17. Jahrhundert, der Genroku-Zeit, liefert. Besonderen Wert erhalten die Aufzeichnungen Kaempfers aufgrund der Tatsache, dass zeitgenössische japanische Spezialisten, wie insbesondere Imamura Eisei 今村英生, gen. Gen'eemon 源右衛門 (1671–1730), den europäischen Forscher mit authentischen Materialien zur japanischen Texttradition versorgen konnten, die ihm historische Tiefenblicke auf seinen Betrachtungsgegenstand Japan in einem Maße erlaubten, wie es einer rein empirisch teilnehmenden Beobachtung nie möglich gewesen wäre. So ist Zöllner nur zuzustimmen, wenn er festhält, dass es Kaempfer war, der zur Frage der erst 1873 offiziell eingeführten Jinmu Ära, „den Stand seiner Zeit“, also des ausgehenden 17. Jahrhunderts, zusammenfassen konnte.³⁹ Hier nun wollen wir uns den weiteren Implikationen der

37 S. Kluge 1958, 26–29.

38 Zöllner 2003a, 53.

39 Zöllner (2003a, 53, siehe dort Anm. 24) zitiert die folgende Passage bei Kaempfer: „Von der Zeitrechnung der Japaner hatt man folgendes zu wissen: Man findet bey Ihnen eine zwiefache Aera: deren Erste ist die Gemeine welche anhebt von der Regirung des ersten Japonischen kaisers Syn Mu [Jinmu, R. Z.] im Jahre vor Christi Gebührt 660; und zehlt man von derselben bis auf das itz lauffende 6te Jahr Genrokf (: welches ist das 1693ste. Jahr nach der Gebührt Christi:) 2352 Jahre [...] Die andere, die Sie

Genese jener „linear-kontinuierliche Jinmu-Ära“⁴⁰ zuzuwenden, und werden dabei wieder auf Kaempfer stoßen.

2.3.1 Die Jesuiten

Doch schöpft auch Kaempfer letztlich aus älteren Quellen, den Japanberichten der frühen jesuitischen Missionare in Ostasien. Hier finden wir auch den ersten dokumentierten Hinweis auf eine Umrechnung des legendären Datums von Jinmus Thronbesteigung in den christlichen Kalender in das Jahr 660 v. Chr.

2.3.1.1 João Rodrigues

Der selbst jesuitische Religionshistoriker Georg Schurhammer S.J. (1882–1971) bezieht sich in seinem Shintō-Werk von 1923 auf den m. W. frühesten historischen Beleg für dieses Datum. Aus dem historiografischen Werk des portugiesischen Paters João Rodrigues (1561/62–1633), *Geschichte Japans*, zitiert Schurhammer folgendermaßen:

Dieser [Hiko-nagisatake-ugaya-fuki-aezu no Mikoto] hatte vier Söhne, von denen der jüngste in der Regierung folgte, wobei er als erster den Königstitel annahm und sich Jimmu Ten wo nannte. Und von diesem beginnen sie ihre Zeitrechnung bis jetzt. Er begann zu regieren 659 vor Christus.⁴¹

In einer weiteren Publikation zum Thema („P. Johann Rodriguez Tçuzzu als Geschichtsschreiber Japans“) geht Schurhammer (1932) eingehend auf die Genese und Hintergründe des Geschichtswerkes von Rodrigues – und seiner Vorgänger (insbes. Luis Frois (1532–1597) – ein, ohne jedoch das Thema der Inthronisation Jinmus wieder aufzunehmen. Laut Schurhammer existiert Rodrigues’ Werk, an welchem jener bis zu seinem Tod im Jahr 1634 gearbeitet hat,⁴² in Madrid und Lissabon in Form von zwei Handschriften. Auf dieser Basis umreißt Schurhammer den *Plan des Werkes*, wie er von Rodrigues selbst entworfen worden sei. So ist uns eine weitere quellenkritische Prüfung an dieser Stelle nicht mehr möglich, da das ursprüngliche Werk des Rodrigues unzugänglich ist. Wenn wir allerdings Schurhammer unser Vertrauen schenken wollen, dann dürfen wir annehmen, dass in den Kreisen der jesuitischen Gelehrten in Japan und Macau die legendäre Thronbesteigung Jinmus im Jahr 660 (bzw. hier 659) v. Chr. als historische Tatsache akzeptiert gewesen zu sein scheint.

Nengo heißen, hat man nach dem exempel der Sinesen ein geführt [...] Noch findet sich die 3te art Zeitrechnung, mit Perioden von 60 Jahren, welche die Japaner von den Sinesen angenommen.“

40 Siehe Anm. 16.

41 Schurhammer 1923, 19.

42 Vgl. Schurhammer 1932, 29

2.3.2 Engelbert Kaempfer

Hier nun kehren wir zu Kaempfer und seinem ca. sechzig Jahre später verfassten Japanwerk zurück. Aus Gründen, die im Folgenden zu erklären sind, wird hier jedoch nicht die 2001 erschienene textkritische Neuausgabe des Kaempfer'schen Originals zugrunde gelegt,⁴³ obwohl diese den Urzustand seiner eigenen Ausführungen am genauesten widerspiegelt,⁴⁴ sondern die im Jahr 1727 durch Johann Caspar Scheuchzer (1702–1729)⁴⁵ ins Englische übertragene und die 1777 durch Christian Wilhelm Dohm (1751–1820) im Deutschen herausgegebene Ausgaben,⁴⁶ da diese Werke den wissenschaftlichen Diskurs ihrer Zeit, dem im vorliegenden Kontext eine entscheidende Bedeutung zukommt, in Form von Kommentaren und Anmerkungen widerspiegeln, ja sogar maßgeblich beeinflusst und vorangetrieben haben. Das Europa des 18. Jahrhunderts, der Zeit der Aufklärung, erlebte einen überaus regen wissenschaftlichen Austausch über die Grenzen hinweg, und aus heutiger Sicht stellte es bewundernswerte Leistungen dar, in welcher Geschwindigkeit wissenschaftliche Übersetzungen einflussreicher Werke auf dem Markt erscheinen konnten.⁴⁷ Zwei Abschnitte in Kaempfers *History of Japan* von 1727 bzw. in seiner *Geschichte und Beschreibung von Japan* von 1777 sind in unserem Kontext, d.h. in Bezug auf die Daten der „Reichsgründung“ durch Jinmu, von besonderem Interesse: Band I, Buch 1, Kapitel 6–7⁴⁸ sowie Band I, Buch 2, Kapitel 1–4.⁴⁹

2.3.2.1 Band I, Buch 1, Kapitel 6 - 7

Generell ist festzustellen, dass der Figur des Jinmu in Kaempfers historischen Aufzeichnungen eine hohe Präsenz zukommt. An der Historizität des Reichsgründers wird, dem damaligen Verständnis entsprechend, kein Zweifel erhoben, obgleich Kaempfer eine Mehrzahl von Theorien zur Herkunft der Japaner und des japanischen Staates anführt.⁵⁰ In seinen Ausführungen versieht Kaempfer seinen „Sinmu“ bzw. „Sijn Mu“⁵¹ meist mit exakten historischen Datumsangaben nach dem christlichen Kalender. So

43 *Heutiges Japan* = Kaempfer 2001.

44 Für eine Besprechung dieser Ausgabe vgl. Antoni 2002.

45 Zu Leben und Werk Scheuchzers vgl. Michel 2010.

46 *History of Japan* = Kaempfer 1727; *Geschichte und Beschreibung von Japan* = Kaempfer 1777.

47 Für eine erste Einführung in wesentliche Aspekte der durch Kaempfer angestoßenen intellektuellen Diskussion, insbesondere im Hinblick auf die Religionen Japans, vgl. Antoni 1997.

48 Kaempfer 1777, 97–117: „Ueber den Ursprung der Japaner“; vgl. Kaempfer 1727, 96–111 [1906, 152–159].

49 Kaempfer 1777, 163–221: „Namen der Götter, Gottmenschen und Kaiser, welche in den japanischen Chroniken als die ersten Beherrscher des Reichs angegeben sind“; vgl. Kaempfer 1727, 143–183.

50 Kaempfer 1727, 81–96; Kaempfer 1777, 97–117.

51 Bei Dohm (Kaempfer 1777) meist „Sijn Mu“, auch „Dsin Mu“, bei Scheuchzer (Kaempfer 1727) meist „Sinmu“, im ursprünglichen Manuskript (Kaempfer 2001) „Syn Mu“, auch „Sym Mu“.

heißt es gleich zu Beginn des sechsten Kapitels im ersten Buch bezüglich der legendären Ankunft einer chinesischen Gruppe in Japan unter Kōken-tennō:

(This) was in the 7th year of the reign of Koken, 453 years after Synmu, first Emperor of Japan, and 209 before the birth of our Saviour.⁵²

Das siebte Kapitel wendet sich der göttlichen Genealogie der japanischen Kaiser zu, hier die Gottheit „Ten Sio Dai Dsin“,⁵³ also Amaterasu, die von Kaempfer als männliche Gottheit aufgefasst wird, ins Zentrum stellend. Wenige Seiten später erfahren wir Ausführlicheres zur Zeitrechnung nach Jinmu:

Thus much is true, that the genuine Japanese History begins but with the reign of this first Monarch, who liv'd about 660 Years before Christ. And herein the Chinese are gone far beyond them, for they begun to write the History of their Country at least 2000 years before, and they shew, what I believe no other nation can boast of, a succession of Monarchs, with an account of their lives, government, and remarkable actions down to this time, for now upwards of 4000 Years.⁵⁴

Für Kaempfer stellte es also keine Frage dar, dass die eigentliche japanische Zeitrechnung eine lineare sei. Zum Ende des Kapitels stellt Kaempfer den Bezug zu seiner Gegenwart her, indem er schreibt:

[...] they look upon Sin Mu Ten Oo, as the greatest of the third race of the now living Inhabitants, in whose family the hereditary right to the crown with a more than human authority was continued down to Kinsan Kiwotei, the present 1 14th Mikaddo,⁵⁵ that is 2360 years, computing to the year of Christ, 1700.⁵⁶

52 Kaempfer 1727, 83 [1906, 133], bzw. bei Dohm (Kaempfer 1777, 98; im Text findet sich auf dieser Seite die fälschliche Seitenangabe „88“): „Dies ist das Jahr 453 nach Sijn Mu, dem ersten japanischen Kaiser, und das Jahr 209 vor Christi Geburt.“

53 Kaempfer (1777, 114) bemerkt: „Von des Ten Sjo Dai Dsin Blute stammen ursprünglich alle Geschlechter der japanischen Nation her, weil seine Brüder ohne Erben abgegangen sind. Auch noch die jetzigen japanischen Erbkaizer, die es aber eigentlich nur dem Namen nach sind, leiten ihre rechtmäßige Succession und Herschaft über Japan von dem Ten Sjo Dai Dsin ab;“ vgl. Kaempfer 1727, 98 [1906, 155].

54 Kaempfer 1727, 100 [1906, 158]. Kaempfer 1777, 116: „Soviel ist gewis, daß die Sineser in dieser Absicht einen sehr großen Vorsprung vor den Japanern haben. Der ersteren Zeitrechnung geht mehr als 4000 Jahre von jezt hinaus. Seit dieser Zeit haben sie beständig ihre Geschichte, Kaiser, deren Alter und Regierung nebst vielen denkwürdigen Reichsgegebenheiten aufgezeichnet. In Japan aber hat man dieses erst 660 Jahre vor Christi Geburt, von der Zeit ihres ersten Odai oder Mikkado zu thun angefangen.“ Und schließlich Kaempfer 1777, 117: „Seit diesem ihrem ersten Monarchen beschreiben die Japaner die Thaten und Begebenheiten ihres Volkes mit einer ganz unfehlbaren Zeitrechnung. [...] So ist dieser erste Monarch Dsin Mu Ten Oo unter den Menschen der erste und gröste.“

55 Der letzte Kaiser in Kaempfers Liste wird unter dem Namen Kinsan aufgeführt; es handelt sich dabei um den nach heutiger, offizieller Chronologie 112. Tennō Reigen. Aus Kaempfers Aufli-

Der Anfangspunkt dieser Linearität war mit dem Jahr 660 v. Chr. gesetzt, dem Jahr der Thronbesteigung Jinmus. Doch wie kam Kaempfer zu dieser Jahreszahl? Dafür wenden wir uns dem nächsten zu behandelnden Abschnitt im zweiten Buch des ersten Bandes von Kaempfers Japanwerk zu.

2.3.2.2 Band I, Buch 2, Kapitel 1 - 4

Dieses Buch trägt den Titel „Of the Political State of Japan.“⁵⁷ Dessen erstes Kapitel⁵⁸ ist den „Names of the Gods, Demi-Gods and Emperors...“ gewidmet. Gleich zu Beginn räsoniert Kaempfer über die Chronologie Japans, die er in drei Epochen („Aeras“) geteilt sieht: „a fabulous, a doubtful, and a certain“. Seine erste Ära umreißt die frühesten Perioden jener Epoche, die im heutigen Sprachgebrauch als die japanische Mythologie bezeichnet wird, von unserem Autor jedoch nicht inhaltlich ausgestaltet, sondern lediglich als chronologisches Gerüst aufgeführt wird. Bemerkenswert hier ein historiografischer Ansatz, der sich durch das gesamte Werk Kaempfers zieht: Die Ereignisse der japanischen Götterzeit – wie auch der späteren Geschichte – werden in einen direkten, wenn auch aus heutiger Sicht fantastischen Bezug zur chinesischen Geschichte gestellt. Als Beispiel soll die Passage zu Ninigi no mikoto dienen, die sich bei Kaempfer folgendermaßen liest:

Ni ni ki no Mikotto reigen'd 318533 years. During his whole Reign Sattei Ki was Emperor of China⁵⁹

Derart exorbitant hohe Jahreszahlen haben wir bereits im *Nihonshoki* kennengelernt. Bei Kaempfer bilden sie das chronologische Gerüst einer überwirklichen linearen Chronologie.

tung der Nengō dieses Kaisers geht eindeutig hervor, dass mit „Kinsan“ tatsächlich Reigen (1663–1687) gemeint ist. Laut heutiger Zählung ist Nakamikado (1702–1737, Eigenname Yasuhito) der 114. Tennō.

56 Kaempfer 1727, 101 [1906, 159]; 1777, 117. Das Originalmanuskript (Kaempfer 2001) hat eine leicht abweichende Kapitelzählung. In dessen 6. Kapitel („Von der Japaner Ursprung nach Ihrer eigenen Fabuleusen Meinung“, 79-83), finden sich die Ausführungen des 7. Kapitels in Kaempfer 1727 und 1777, so auch dieser Passus: „... biß zu dem itzigen Kinsan Kiwo tei, alß den 114de Mikado, daß ist, 2360 Jahre biß zu dem Jahre Unseres heilandes 1700“ (Kaempfer 2001, 83). Hieraus wird deutlich, dass die Gegenwart des Kaempfer'schen Berichts nicht vor dem Jahr 1700 anzusetzen ist.

57 Kaempfer 1727, 143-187 [1906, 251-337]; Kaempfer 1777, 162-248: „Politische Verfassung des japanischen Reiches. Auszug aus den japanischen Annalen, vom Anfang ihrer Chronologie bis zum Jahr Christi 1692“; vgl. Kaempfer 2001, 117-171 „Von der Policy dieses Reiches“.

58 Kaempfer 1727, 143-148 [1906, 251-258]; Kaempfer 1777, 163-172.

59 Kaempfer 1727, 144 [1906, 252]; Kaempfer 1777, 164.

Die zweite, in seinen Worten „doubtful Aera“ schließt an die „fabulous“ Epoche an, reicht jedoch nur bis zur Thronbesteigung Jinmus. Hier definiert Kaempfer also eine Ära, die nach heutigen Kriterien zwischen dem mythischen Götterzeitalter und dem Beginn der semi-historischen Epochen der frühen Kaiser liegt. Und auch hier spielt der Bezug auf die chinesische Geschichte eine zentrale Rolle. Die früheste Geschichte Chinas liefert den Rahmen für die zeitliche Struktur auch der ersten japanischen Herrschaftsperiode. Ausgangs- und Fixpunkt der linearen Chronologie ist bei Kaempfer der legendäre chinesische Kaiser „Fuki“,⁶⁰ d.i. Fu Xi, einer der Gründerahnen in der chinesischen Mythologie.⁶¹ Jener mythisch-legendären Figur kommt, wie noch zu zeigen ist, in den klassischen linearen Kalendern ebenfalls die Rolle als Anfangs- und Fixpunkt zu. Kaempfer bemerkt:

The Chinese make him their first Emperor and the founder of their Monarchy, and many among them pretend, that from his reign down to this present age, they can shew an accurate History of their Empire, and a true Chronological succession of their Emperors.⁶²

Kaempfer berichtet über Zweifel „of my Japanese Historians“ an den überlangen Regierungsdaten für Fu Xi, von dem es heiße,

[...] he began to reign 20446 years before Synmu, or 21106 years before Christ.⁶³

Schließlich verweist unser Autor auf einen in diesem Kontext höchst relevanten Namen, „Rev. Father Couplet“, ein jesuitischer Gelehrter und Experte für die chronologischen Tafeln der chinesischen Geschichte, mit dem wir uns im Anschluss noch näher befassen werden:

The Rev. Father Couplet, in the Preface of his Chronological Tables, puts the beginning of the reign of Fohi in the year before Christ 2953.⁶⁴

Weitere legendäre chinesische Herrscher folgen entsprechend der dynastischen Liste, in Kaempfers Darstellung stets mit einem direktem kalendarischen Bezug, d.h. einer konkreten Jahreszahl in Relation zu Jinmu als Fixpunkt der japanischen Chronologie verbunden. So heißt es über den chinesischen Kaiser „Hoam Ti“:⁶⁵

He begun to reign in the year before Synmu 2029, before Christ 2689, or according to Father Couplet, whom Dr. Mentzelius accurtaley follows, 2697.⁶⁶

60 Kaempfer 1727, 145 [1906, 254].

61 Hierzu vgl. die Ausführungen in Theobald 2000ff, „Fu Xi 伏羲“.

62 Kaempfer 1727, 145 [1906, 254f].

63 Kaempfer 1727, 145 [1906, 255].

64 Kaempfer 1727, 146 [1906, 255].

65 D.i. der „Gelbe Kaiser“ Huang Di 黃帝, trad. reg. 2696–2598.

66 Kaempfer 1727, 146 [1906, 256]; Kaempfer 1777, 168. Dieser Passus, mit der Erwähnung von

Damit ist der zeitliche Rahmen gesetzt, der im Prinzip in den Listen der traditionellen chinesischen Chronologie bis auf den heutigen Tag gilt. Den beiden von Kaempfer genannten Gelehrten, Philippe Couplet (1623–1693) und Christian Mentzel (1622–1701), werden wir uns im Anschluss zuwenden.

Die dritte und letzte Periode in Kaempfers Systematik und damit die der „Ecclesiastical Hereditary Emperors“ bzw. in Dohms Ausgabe „geistliche Erbkaiser“,

[...] begins with the year before Christ 660, being the seventeenth year of the reign of the Chinese Emperor Kaiwo, or as the Chinese pronounce it, Huivam, (who was the seventeenth Emperor of the family of Sjeu.⁶⁷

In der Neuausgabe des Kaempfer'schen Urtextes, der hier eine unschätzbare Hilfe bei der Rekonstruktion liefert, sind dem Namen dieses chinesischen Kaisers noch die Kanji 惠王 beigegeben (diese stellen offensichtlich einen Bestandteil jenes ältesten Manuskriptes dar),⁶⁸ und wir erkennen, dass es sich um niemand anderen als den uns bereits aus dem *Jinnō-shōtō-ki* bekannten König Hui, den 17. Herrscher der Zhou-Dynastie, handelt.

In den folgenden Kapiteln 3-5 führt Kaempfer eine außerordentlich umfangreiche komplette, insgesamt 114 Tennō umfassende Liste aller japanischen Kaiser und deren wesentlichen Taten an, beginnend mit Jinmu bis hin zu Kaempfers Gegenwart, dem Jahr 1690/92. Jede Ära der hier aufgeführten Kaiser wird kalendarisch mit Bezug auf zwei lineare Fixpunkte aufgeführt, dem Jahr der christlichen Zeitrechnung (bei Kaempfers kulturellem Hintergrund nicht erstaunlich) sowie überdies auch dem Jahr nach Jinmu. Als willkürlich herausgegriffenes Beispiel soll Tennō Go-Kōmyō (reg. 1643–1654) genügen, Kaempfer gibt für ihn als Daten an:

[...] succeeded his Sister in the year of Synmu 2303, of Christ 1643.⁶⁹

Der lineare *kōki*-Kalender der Meiji-Zeit stellte damit bereits für Kaempfer im ausgehenden 17. Jahrhundert eine pure Selbstverständlichkeit dar.

Doch geht unser Autor noch einen entscheidenden Schritt weiter. Bei seinen Ausführungen zu Jinmu, als dem ersten japanischen Herrscher dieser Liste von 114 Kaisern, fügt Kaempfer ein zunächst unscheinbar anmutendes Detail an, dem m. E. jedoch eine grundlegende Bedeutung zukommt. Er schreibt:

Couplet und Mentzel, findet sich auch in der Urform des Kaempfer'schen Textes Kaempfer (2001, 121, Z. 110-111): „[...] nach herrn Couplets Rechnung (: welchen der H Dr Menzelius treulich folget:“

67 Kaempfer 1727, 148 [1906, 259].

68 Kaempfer 2001, 124.

69 Kaempfer 1727, 197 [1906, 328].

SYN MU, and with full Title *Syn Mu ten Oo*, founded the Japanese Monarchy in the 58th year of the 35th Chinese Cyclus, when *Teikwo*, or according to the Chinese pronunciation, *Hoyvam*⁷⁰ was already enter'd the eight year of his Reign, in the year before Christ 660, and the 78th of his Age.⁷¹

Der Unterschied zu allen chronologischen Daten, die wir bisher kennen gelernt haben, besteht darin, dass hier zum ersten Mal eine absolute Linearität auch des chinesischen Sechziger-Zyklus postuliert wird, mit Jinmu als einem inhärenten Bestandteil. Jinmus Thronbesteigung fand demnach, wie bereits bekannt, im 58. Jahr (d.h. dem *shin-yū*-Jahr, das wir bereits aus dem *Kakumei-kanmon* des Miyoshi Kiyoyuki kennen) des Sechziger-Zyklus, und zwar explizit im 35. Zyklus einer kontinuierlichen zyklischen Abfolge statt. Hier ist für die Zeitfolge der Zyklen also eine lineare Struktur festgelegt, von der wir oben erfahren haben, dass sie mit der Thronbesteigung des mythischen chinesischen Kaisers Fu Xi ihren Anfang und Fixpunkt genommen hat.

Doch macht Kaempfer auf einen weiteren bemerkenswerten Umstand in diesem Zusammenhang aufmerksam. Er vermerkt, dass seine japanischen Kollegen und Zeitgenossen, die durchgehende Zählung ihres Sechziger-Zyklus zu verschweigen suchten, und zwar aus höchst persönlichen wie politischen Motiven:

The reason of which will appear plainly, if we consider the natural pride of this nation, and how far short they would fall, in this particular, of their neighbours the Chinese, who can shew a succession of Cyclus's for many centuries before the very foundation of the Japanese Monarchy.⁷²

Demnach wäre die lineare, auf der chinesischen Chronologie basierende Sicht der Zyklen in Japan jener Zeit zwar wohlbekannt gewesen, aus Gründen nationaler Empfindlichkeit und Eitelkeit jedoch nicht offen thematisiert worden. Wir können heute nicht mehr feststellen, ob Kaempfers psychologisierende Stellungnahme den Tatsachen entspricht, festzuhalten bleibt jedoch, dass ihm, als fremdem Beobachter, die Linearität des chinesischen Zyklus ebenso wohlbekannt war wie seinen japanischen Informanten, so auch die Integration der Ära Jinmus in diesen von China ausgehenden Zeitstrahl.

Hier nun werden die zeitgenössischen Diskurse in Europa, ausgehend von den Kommentaren der Ausgaben des Kaempfer'schen Wekes von 1727 und 1777, für

70 D.i., wie oben ausgeführt, König Hui von Zhou 周惠王, reg. trad. 676–652 v. Chr. (vgl. Kaempfer 2001, 133, mit Kanji für „Tei woo“), den wir bereits im *Jinnō-shōtōki* kennengelernt haben.

71 Kaempfer 1727, 159 [1906, 274]; Kaempfer 1777, 185f. Dohm bemerkt dazu (Kaempfer 1777, 185, Anm.*): „Die hier folgenden Nachrichten unseres Kämpfers, nebst denen, welche Deguignes (in der Gesch. der Hunnen S. 196 sc liefert, sind die einzigen Quellen einer vollständigen japanischen Geschichte die wir bisher in Europa erhalten haben.“

72 Kaempfer 1727, 156 [1906, 270].

unsere weitere Betrachtung relevant. In seiner eingehenden „Introduction“, datiert vom 1. Mai 1727, behandelt Scheuchzer auch die Prinzipien der Zeitrechnung in Kaempfers Werk. Er bemerkt zur „Chronology of the Japanese“ des zweiten Buches in Kaempfers Werk, dass

[...] no attempt of this kind having ever been made, though I find it mention'd in F. Couplet, that the Chronological Tables of the Japanese Monarchy, printed in Chinese characters, were, in his time, in the Library of the King of France, and that its beginning was therein likewise fixed to the year before Christ 660.⁷³

Dem Namen Couplet waren wir bereits bei Kaempfer selbst begegnet, ihm kommt offensichtlich eine Bedeutung in diesem Zusammenhang zu, und es empfiehlt sich daher, dem Hinweis nachzugehen und evtl. auch etwas über die genannten Materialien in der „Bibliothek des Königs von Frankreich“ zu erfahren. Doch wenden wir uns zunächst dem in Kaempfers Text genannten „Dr. Mentzelius“ zu.

2.3.3 Christian Mentzel

Bei Kaempfers Dr. Mentzelius handelt es sich um Christian Mentzel (1622–1701), einen Gelehrten und Theologen aus Berlin, der sich als Autodidakt einen Namen in der seinerzeitigen China-Forschung gemacht hatte. Eva Kraft geht in ihrem Artikel „Frühe chinesische Studien in Berlin“ von 1976 eingehend auf seine und seiner Kollegen Bedeutung für die Kenntnis Ostasiens in jener Zeit ein.⁷⁴

Dohm bemerkt in einer Anmerkung in Bezug auf „Doct. Menzelius“, welcher P. Couplet „genau folget“:

In seiner Chronologie der chinesischen Kaiser, Berlin 1696 4. Dieser churbrandenburgische Leibmedicus machte mit dem Andreas Müller am Ende des letzten Jahrhunderts [d. 17. Jh.'s, K. A.] das Studium der sinesischen Litteratur und Geschichte sehr rege in Deutschland. Menzels Buch verdient es, meiner Ansicht nach, auch jetzt (da wir freilich durch Deguignes die sinesische Geschichte genauer und besser kennen) noch immer verglichen zu werden, da er alle seine Nachrichten aus einer sinesischen Quelle (einem Lehrbuche der Geschichte für die Jugend) gezogen hat.⁷⁵

Doch scheint sich Dohm in Bezug auf Mentzel zu täuschen, tatsächlich kommt ihm in diesem Kontext eine eher sekundäre Bedeutung zu, da sein Werk nahezu vollständig aus dem eines weiteren zeitgenössischen Gelehrten schöpft, dem des bereits mehrfach genannten Philippe Couplet.⁷⁶

73 Kaempfer 1727, xxiv [1906, lvii].

74 Zu Christian Mentzel siehe ausführlich Kraft 1976, passim, v.a. pp. 98, 107ff., 111ff., 115, 117 für das Verhältnis Mentzels zu Couplet.

75 Kaempfer 1777, 168, Anm. ***.

76 Vgl. dazu Kraft 1976, passim; ausführlich geht die Verf. auch auf das Wirken Andreas Müllers ein.

2.3.4 Philippe Couplet

Mit Philippe Couplet S.J. (1623–1693) hat sich der Kreis der europäischen Japanbetrachtungen geschlossen, und wir sind wieder bei den Jesuiten angelangt. Deren wissenschaftliche Leistungen scheint auch der Protestant Kaempfer, ungeachtet aller konfessionellen Gegensätze (in Europa war noch kein Menschenalter seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges vergangen), hoch geschätzt zu haben. Über Couplet, *the man who brought China to Europe*, so der Titel einer Monographie von Jérôme Heyndrickx aus dem Jahr 1990, existiert eine eigene, umfangreiche Forschung, die hier nicht referiert werden kann.

So soll im vorliegenden Kontext nur auf Nicolas Standaerts Beitrag „Jesuit Accounts of Chinese History and Chronology and their Chinese Sources“ von 2012 verwiesen werden. Dort unterzieht der Verfasser die einschlägigen Berichte der jesuitischen China-Mission, beginnend mit dem ausgehenden 17. Jahrhundert, einer eingehenden Prüfung, mit besonderer Berücksichtigung der Werke von Martino Martini (1614–1661), António de Gouveia (1592–1677), Philippe Couplet (1622 (sic!)-1693) u. a. Unter diesen war es Martino Martini, der im eigentlichen Sinne die Umrechnungsdaten für die chinesische und christliche Chronologie festgelegt zu haben scheint.⁷⁷ Im Rahmen des westlichen, christlichen Kalenders beginnt nach seinem Werk die kontinuierliche Zählung der Zyklen mit der Inthronisation des Fu Xi, als Fixpunkt auf das Jahr 2952 v. Chr. gelegt. Von diesem Datum an zählte Martino Martini die Sechziger-Zyklen bis zum Jahr 1 der christlichen Zeitrechnung, insgesamt 44 vollständige Zyklen plus 57 Jahre des 45. Zyklus. Dieser Berechnung kommt seitdem Gültigkeit für die Umrechnung und Synchronisation der linearen chinesischen und christlichen Kalendersysteme zu. David Mungello befasst sich ausführlicher mit Couplet und erläutert die historischen Hintergründe seines Werkes *Kurze chinesische Chronologie oder Zeit-Register aller chinesischen Kaiser*, das für Kaempfer offensichtlich die Grundlage seiner Berechnungen lieferte und von Couplet im Jahr 1686 als *Tabula chronologica monarchiae Sinicae* in Paris veröffentlicht worden war.⁷⁸ Couplet selbst war im Jahre 1654 durch einen Vortrag Martino Martinis in Leuven für das Studium Chinas und insbesondere des chinesischen Kalenders begeistert worden.⁷⁹ Kaempfer

⁷⁷ Standaert 2012, 34.

⁷⁸ Mungello 1982, 239. Zur Verbindung des bereits genannten mythischen Urkaisers Fu Xi zum geistesgeschichtlichen Komplex des Daoismus bemerkt Mungello (1982, 242), dass der Jesuit Joachim Bouvet (Po Chin, 1656–1730), der einen regen Briefwechsel mit dem Philosophen Leibniz führte, die Vermutung ausgesprochen habe, „die alten chinesischen angeblich von Fu Hsi erfundenen und im ‚Buch der Wandlungen‘ (*I-ching*) überlieferten Diagramme seien früher solche Charaktere [d.h. für mathematische Rechnungen, K.A.] gewesen.“

⁷⁹ Vgl. Standaert 2012, 42.

war also in einem bewundernswerten Maße auf der Höhe der Wissenschaft seiner Zeit. Und auch seinen Übersetzern, Scheuchzer und Dohm, waren die diesbezüglichen Forschungen bestens bekannt.

Hier nun wollen wir uns den Kommentaren Dohms zu Kaempfers Werk zuwenden.

Wie bekannt, erfolgte die erste deutschsprachige Ausgabe des Werkes erst im Jahr 1777, fünfzig Jahre nach Scheuchzers englischer Fassung und ungeachtet der Tatsache, dass das ursprüngliche, jedoch nicht publizierte Manuskript ebenfalls in deutscher Sprache verfasst gewesen war.⁸⁰

Christian Wilhelm Dohm, ganz dem Denken der Aufklärung verpflichtet, versah das Werk Kaempfers mit einer Reihe erläuternder Kommentare und Anmerkungen, auch hielt er es für angemessen, dem Text selbst „Verbesserungen“ hinzuzufügen. Im vorliegenden Kontext kommt jedoch seinen Anmerkungen ein eigener historischer Wert zu.

Von besonderem Interesse ist die Anmerkung zu jener Textpassage, in welcher Kaempfer selbst auf die chronologischen Tabellen Couplets als Quellen seiner Berechnung verweist:

Der ehrwürdige Pater Couplet setzt in der Vorrede seiner chronologischen Tabellen den Anfang der Regierung des Fohi in das 2953te Jahr vor Christi Geburt.⁸¹

Zur Frage der aufeinanderfolgenden Zyklen nimmt Dohm ebenfalls Stellung. Wie gezeigt werden konnte, nennt Kaempfer als Äquivalent für das Jahr 660 v. Chr. ein genaues Datum des chinesischen Zyklus, von Dohm folgendermaßen formuliert:

Syn Mu und mit seinem völligen Titel Syn My ten Oo, legte den Grund der japanischen Monarchie im 58ten Jahr des 35ten japanischen Cykli.⁸²

Weit entfernt davon, ein bloßer Herausgeber zu sein, korrigiert Dohm auch hier die Angaben Kaempfers, indem er als Anmerkung hinzufügt:

Nach Deguignes Berechnung ist das Jahr 660 vor Christi Geburt das 58te des 34sten sinischen Cyklus.⁸³

Dohm diskutiert diese Frage noch anhand weiterer Quellen seiner Zeit, doch wollen wir hier seiner wichtigsten Angabe nachgehen, dem Hinweis auf einen weiteren Autor, Joseph De Guignes (bei Dohm Deguignes).

80 Kaempfer 2001.

81 Kaempfer 1777, 167. Dohm verweist hier in einer Anmerkung, unter Hinweis auf Couplets Werk, auf das seiner Ansicht nach „beträchtliche Versehen“ Kaempfers, im Anfangsjahr geirrt zu haben, korrekt sei 2952, nicht 2953. Tatsächlich gibt in der Gegenwart z. B. auch Mathew's Chinese-English Dictionary, rev. ed. (1944, 1165) das Jahr 2852 v. Chr. als Gründungsjahr an.

82 Kaempfer 1777, 185f.

83 Kaempfer 1777, 186, Anm.*.

2.3.5 Joseph De Guignes

Joseph De Guignes, ein französischer Orientalist und Sinologe (1721–1800) wurde insbesondere durch sein großes historisches Werk *Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, et des autres Tartares occidentaux* bekannt, das 1756–1758 in vier Bänden erschien, später (1770) auch in deutscher Übersetzung durch Johann Carl Dähnert (1719–1785) in Greifswald unter dem Titel: *Allgemeine Geschichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occidentalischen Tartarn, vor und nach Christi Geburt bis auf jetzige Zeiten: Aus den Chinesischen Büchern und Orientalischen Handschriften der Königl. Bibliothek in Paris verfasst*.

Wir erinnern uns an Scheuchzers Hinweis auf „the Library of the King of France“, ⁸⁴ und es darf als sicher vermutet werden, dass es sich dabei um eben jene Materialien handelt, die auch De Guignes für sein monumentales Geschichtswerk zur Verfügung gestanden haben werden. ⁸⁵ So schließt sich der Kreis.

Den Ausführungen De Guignes' kommt auch im vorliegenden Kontext große Bedeutung zu. Ich zitiere nach der deutschsprachigen Ausgabe von 1770, die in der Bibliothek der Universität Tübingen vorhanden ist. ⁸⁶ In seiner Darstellung der Geschichte der asiatischen Länder widmet De Guignes auch Japan einigen Raum. ⁸⁷ Als Quelle gibt er Kaempfer an („Kaempfer, Chr. Japon“) und schreibt über Jinmu:

Er [d.i. „Sin=bu“, K.A.] stiftete diese Monarchie im J. 58 des 34 Chinesischen Cyclus, d.i. im J. 660 vor C. G. ⁸⁸

Und weiter:

Der Anfang seiner Regierung ist auch der Anfang der angenommenen Japonischen Zeitrechnung. ⁸⁹

Nun könnte festgestellt werden, dass De Guignes in unserem Zusammenhang keine weitere Bedeutung zukomme, da er lediglich die Daten von Kaempfer übernommen habe, der sie seinerseits Couplet – und letztlich Martino Martini – zu verdanken gehabt habe. Doch fügt De Guignes ein wesentliches Element der Zeitrechnung hinzu. Während Kaempfer das Anfangsdatum der Regierung Jinmus zwar unter Verweis auf

84 Siehe Seite 21.

85 Die Bedeutung der in Paris vorhandenen Materialien geht auch aus Kraft 1976, 94, 99, 111, hervor.

86 Erst nach Abschluss der eigentlichen Arbeit an der vorliegenden Untersuchung stellte sich heraus, dass das Werk De Guignes, in verschiedenen Ausgaben (franz. 1756, 1768, dt. 1770, 1771) als Faksimile in Google Books abrufbar ist. Die Japan betreffenden Abschnitte finden sich unter: https://books.google.de/books?id=_ePv563IWRAC&q=Kaysertum+Japon

87 „III. Buch, 2. Kapitel „Von dem Kaysertum Japon“, (De Guignes 1770, 182-198).

88 De Guignes 1770, 184.

89 De Guignes 1770, 185.

den chinesischen Zyklus bestimmt, die weiteren linearen Daten der japanischen Kaiser dann aber nur in zweifacher Hinsicht angibt, nach dem christlichen Kalender sowie dem Jinmu-Kalender, synchronisiert De Guignes die christlichen Daten nicht nur in Bezug auf die Zeit Jinmus, sondern für alle japanischen Kaiser mit dem fortlaufenden Zyklus des chinesischen Kalenders wie auch des christlichen. Seine weiteren Abschnitte stellen reine Listen der Daten für die Kaiser Japans dar, ohne jeden narrativen Zusatz. Als Referenzdaten werden stets die Todesdaten der Kaiser angegeben, wie sich aus dem Kontext erschließen lässt. So heißt es beginnend mit „SSIN-BU-ten=oo, Chines. Schin=vu [...] Cycl. 36 / Jahr 16 / v. C.G. 582“⁹⁰

	Cycl.	Jahr.	v. C.G.
SSIN-BU-ten=oo *), Chines. Schin-vu, ward 127 Jahre, oder, wie andere wollen, 157 alt, und regierte 79 Jahre.	36	16	582
SSÜI-SSEI-ten=oo, Chin. Sui-tsim, des Ssin- bü Sohn, regierte 33 Jahre, alt 84 Jahr.		49	549
AN-NEI-ten=oo, Chin. Gan-nim, des Ssin- fsei Sohn, regierte 38 Jahre, alt 57 Jahr.	37	27	511
I-TOKU-ten=oo, Chin. Y-te, des vorigen Sohn, regierte 35, alt 78 Jahre. Dieser verlegte seinen Sitz nach Keis.	38	2	476
KAO-SSEO-ten=oo, Chin. Hiao-tschao, des I-toku Sohn, regierte 83 Jahre, alt 114 Jahr.	39	25	393

Abb. Beginn der Tabelle in De Guignes 1770, 185

Beginnend mit Jinmu wird über zehn Seiten hinweg eine auf Kaempfers Angaben basierende Tabelle mit den entsprechenden Daten für alle japanische Tennō bis zum Jahr 1686 gegeben.⁹¹ Jede Herrscherpersönlichkeit der Geschichte wird, sogar auch mit ihrem ins Chinesische transkribierten Namen, sowie den Todesdaten nach fortlaufender chinesischer Zyklus-Nummer, dem fortlaufenden Jahr des Zyklus, sowie dem korrespondierenden Jahr der christlichen Zeitrechnung aufgeführt. Hier ergeben sich historiografisch interessante Details. So kennt die Liste De Guignes' nicht nur die frühe Herrscherin Jingū-kōgō (SSIN-KOO=oo=kūū), sondern identifiziert sie auch mit der nur in den chinesischen Annalenwerken aufgeführten Himiko („Die Chineser nennen sie Pi=mi=hu. Sie führte mit den Coreanern Krieg“). Als Datum wird angegeben 50. Zyklus / 26. Jahr / 269 v. Chr.⁹²

90 De Guignes 1770, 185. Dieses Jahr erscheint auch später bei Florenz (1903, XLII) als das Todesjahr des Jinmu.

91 De Guignes 1770, 185-195.

92 De Guignes 1770, 186f; siehe bereits Kaempfer 1727, 164f [1906, 282f]; Kaempfer 1777, 197, jedoch findet Himiko hier keine Erwähnung, lediglich Jingū Kōgō („Singu Kogu“).

Nehmen wir Kaempfer und De Guignes zusammen, so erhalten wir eine komplette Zeitleiste der historischen Daten, nicht nur seit Jinmu, sondern integriert in den chinesischen Kalender, wie er im 18. Jahrhundert, basierend auf jesuitischen Berechnungen, vorgelegen hat. Die sinologisch-jesuitische Kalenderkunde hatte damit auch der japanischen Geschichte ihr festes chronologisches Gerüst gegeben. Jinmu und die „Reichsgründung“ waren integraler Bestandteil dieser Ökumene der Zeitrechnung. Sein Regierungsantritt korrelierte mit dem 58. Jahr des 34. (bzw. 35.) chinesischen Zyklus und damit dem 660. Jahr v. Chr. nach dem abendländischen Kalender. Innerhalb dieses kalendarischen Kontinuums nahmen Jinmu und die ihm nachfolgenden Herrscher(innen) Japans ihren Platz ein, Herren über eine eigene Zeit zwar, jedoch eingebettet in den Kontext der Weltgeschichte und einer globalen Chronologie.

Erst die Meiji-Regierung kappte diese universalistischen Wurzeln, übernahm zwar den Berechnungsmodus im Hinblick auf den christlichen Kalender (ob Julianischer oder Gregorianischer Kalender mag dahingestellt bleiben, hier bietet Reinhard Zöllner höchst aufschlussreiche Einsichten),⁹³ bei gleichzeitiger Negation jeder chinesischen Implikationen beim Zustandekommen des Berechnungsmodus.

3 Conclusio

Die vorangehenden Ausführungen verstehen sich als eine vorläufige Abhandlung, als ein Werkstattbericht. Für eine endgültige Klärung der Frage nach der Herkunft des Jahres 660 v. Chr. als Datum der vermeintlichen Reichsgründung durch den ebenso vermeintlichen Jinmu-tennō bedarf es weiterer, eingehender Untersuchungen. Insbesondere die Frage der Entwicklung der Kalenderkunde in China im Austausch mit jesuitischen Gelehrten des 16. und 17. Jahrhunderts verspricht weitere, vertiefte Erkenntnisse. Doch würden derartige Untersuchungen den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten und sollen einer späteren Studie vorbehalten bleiben.

Zum jetzigen Zeitpunkt dagegen scheint der Befund statthaft, dass die Festlegung des Datums 660 v. Chr. anders als in der Moderne postuliert, nicht in ausschließlicher Anlehnung an das Heian-zeitliche Werk *Kakumei-kanmon* des Miyoshi Kiyoyuki und dessen *shin-yū*-Theorie erfolgte,⁹⁴ sondern vielmehr aufgrund eines bereits ebenfalls bei

93 Zur japanischen Kalenderreform von 1872/73 erläutert Zöllner (2003a, 50): „Diese Reform wird häufig, aber fälschlich mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders gleichgesetzt. In ihrer Hast führte die japanische Regierung nämlich unbeabsichtigt den Julianischen Kalender ein, [...]. Erst 26 Jahre später, im Mai 1898, wurde der Fehler durch Kaiserlichen Erlaß behoben und der Gregorianische Kalender tatsächlich eingeführt, gerade noch rechtzeitig, um den ersten anstehenden Fall, das Jahr 1900, regeln zu können.“

94 Zu den Desiderata der Forschung auf diesem Gebiet gehört eine weit intensivere Auseinandersetzung mit den epochalen Arbeiten des Meiji-zeitlichen Historikers Naka Michiyo (1976) als sie im Kontext

Miyoshi zu findenden Hinweises auf die chinesischen Ursprünge der Umrechnung, mit König Xi von Zhou als Referenzpunkt. Ungeachtet der Tatsache, dass Miyoshi diese chinesische Relation nur zu geläufig gewesen war, findet dieser Umstand in modernen Abhandlungen zum Thema m. W. nur unzureichende, bzw. keine Würdigung, und es bleibt festzuhalten, dass im politischen Diskurs der Meiji-Zeit die chinesischen Ursprünge des linearen „kaiserlichen Kalenders“ *kōki* ausgeblendet wurden. Doch liegt genau in diesen Ursprüngen der Ausgangspunkt für die kalendarischen Korrelationen und Synopsen zwischen den ostasiatischen und abendländisch-christlichen Kalendern, die bei Couplet, Kaempfer und später De Guignes zu einer vollständigen Integration der kalendarischen Systeme Chinas (Fu Xi als Ausgangspunkt), des Abendlandes (Jesu Geburt als Ausgangspunkt) und schließlich Japans (Jinmu als Ausgangspunkt) in der Edo-Zeit führten. Die Meiji-Regierung scheint diesen transkulturellen und wahrhaft globalen Ursprung der Berechnung des Jinmu-Jahres nicht nur gekappt, sondern vollständig negiert, bzw. unterdrückt zu haben, möglicherweise aus eben jenen sozialpsychologischen Motiven, die sich bereits bei Kaempfer finden lassen. Im Ergebnis mutierte der japanische Teil der kalendarischen Trias (Japan, China, Abendland) mit Jinmu als Fixpunkt nun zu einem rein nationalen Projekt, einer monogenetischen, linearen Chronologie, deren Fixpunkt „660 v. Chr.“ ohne Kenntnis der beiden anderen Systeme zwar nicht mehr intelligibel sein konnte, dagegen aber den Bedürfnissen des modernen Nationalstaats Japan nach einer eigenen, exklusiven, linearen Zeitrechnung zu entsprechen vermochte. Dieser Prozess entsprach auch im weiteren Sinne dem Geist der Zeit, da ja generell die bedeutenden chinesischen Elemente der traditionellen Kultur Japans, insbesondere den Konfuzianismus betreffend, aus dem kollektiven Gedächtnis getilgt, bzw. ideengeschichtlich umgedeutet und japonisiert worden waren.⁹⁵ Auch das zweite fundierende System des ehemals gemeinsamen Kalenders, das Christentum, erfuhr in Japan bekanntlich grundlegende Ablehnung, insbesondere in seiner katholisch-jesuitischen Variante.⁹⁶ So erscheint der Wunsch im Japan der Meiji-Zeit erklärbar, das Gründungsdatum des japanischen Reiches, wie es seinerzeit als historisches Faktum genommen wurde, allein aus einer rein nationalen Genese herzuleiten. Doch ist das Datum „660 v. Chr.“ im Lichte einer historisch-kritischen Analyse m. E. ohne die kalendarischen Synopsen von Forschern wie Couplet, Kaempfer, De Guignes

der vorliegenden Arbeit möglich war. In seinem Buch *Kokugaku in Meiji-period Japan* gibt M. Wachutka (2013, 248f) einen kurzen biographischen Überblick mit weiterführenden Literaturangaben.

95 Zur Umdeutung der konfuzianischen Individual- und Sozialethik in originär japanische Werte während der Meiji-Zeit vgl. einführend Antoni 1998, 219 und 2016, 218f.

96 Zum Importverbot jesuitischer wissenschaftlicher Werke nach Japan während der Edo-Zeit vgl. Nakayama 1969, 84ff; europäische wissenschaftliche Literatur konnte jedoch über Batavia nach Deshima eingeführt werden, auch die Werke von Couplet; Mentzels Werk durch Vermittlung von Andreas Cleyer (1634–1697), der in Batavia einen großen Einfluss auf Kaempfer ausübte (zu Cleyer und Mentzel vgl. Kraft 1976, 116–122 und *passim*).

u. a., nicht nachvollziehbar. Dass deren Arbeiten auf einer ursprünglichen Zusammenarbeit von Jesuiten und einheimischen Gelehrten in China beruhten, wurde bereits angedeutet, soll jedoch einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben. Der Anteil japanischer Traditionen am Entstehen der linearen Jinmu-Chronologie, wie anhand der Überlieferungen des *Kakumei-kanmon* oder des *Jinnō-shōtō-ki* ebenfalls ersichtlich, soll keineswegs marginalisiert werden. Doch zeigen gerade diese beiden Quellenwerke, dass in der Heian-Zeit und späteren Epochen kein Problem darin gesehen wurde, die Figur des Jinmu in eine chinesische Zeitlinie zu integrieren. Diese Aspekte der Quellen wurden jedoch in der Moderne ausgeblendet und zur Gänze im Sinne einer emischen Tradition instrumentalisiert. Überdies hatte man im japanischen Altertum und der Vormoderne generell kein Problem damit, Jinmu selbst als einen Teil der kontinentalen Tradition zu sehen, wie es die Legenden um Wu Taibo und Xu Fu zeigen.⁹⁷ Es zeigt sich, dass die grundlegende Bedeutung transnationaler und -kultureller Grundlagen bei der Herausbildung des modernen japanischen *kōki*-Kalenders nicht ausgeblendet werden können. Auch das nationalstaatliche Japan seit der Meiji-Zeit war den globalen und ostasiatischen Wurzeln der eigenen Kultur verpflichtet, mochten diese auch aus Gründen der politischen Opportunität im Dunkel verbleiben.

4 Literatur

- Antoni, Klaus. „Engelbert Kaempfers Werk als Quelle der Geschichte des Edo-zeitlichen Shintō“, *NOAG* 161-162 (1997), 87-109.
- . *Shintō und die Konzeption des japanischen Nationalwesens* (kokutai): *Der religiöse Traditionalismus in Neuzeit und Moderne Japans*. Handbuch der Orientalistik, V:8. Leiden: Brill, 1998.
- . „Fakten‘ kontra ‚Wahrheit‘? Zur ethnographischen Arbeitsweise in der Japanologie“, in: *11. Deutschsprachiger Japanologentag in Trier 1999*, Bd. 2: *Sprache, Literatur, Kunst, Populärkultur / Medien, Informationstechnik*, hg. von Hilaria Gössmann et al. (Ostasien – Pazifik: Trierer Studien zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, 14. Münster: LIT), 631-643.
- . [Rezensionsartikel] „Engelbert Kaempfer: Werke. Kritische Ausgabe in Einzelbänden“, *NOAG* 171-172 (2002), 225-237.
- . *Kojiki: Aufzeichnung alter Begebenheiten*. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012.

97 Dieser Strang der Überlieferung kann hier jedoch nicht mehr aufgenommen und verfolgt werden, es sei auf die derzeit höchst aktive Forschung auf diesem Gebiet verwiesen, v.a. die Arbeiten von Ng Wai-ming (*Imagining China in Tokugawa Japan*. Albany: State University of New York Press, 2019) und David Weiß: „A Confucian Founding Myth for the Japanese State. The Story of Wu Taibo“ (im Druck).

- . *Kokutai: Political Shintō from Early-Modern to Contemporary Japan*. Tübingen: Tobias-lib, 2016: DOI: <http://dx.doi.org/10.15496/publikation-10278> [überarbeitete und erweiterte Übersetzung von Antoni 1998]
- und Yvonne Antoni. „Inventing a State Ceremony: Ottmar von Mohl, Jinmu-tennō and the Proclamation of the Meiji Constitution on February 11th 1889“, *Beiträge des Arbeitskreises Japanische Religionen* 2017.
- Aston, William George. *Nihongi: Chronicles of Japan from the Earliest Times to A.D. 697*. London: Paul, Trench, Trübner, 1896 [Nachdrucke: London: Allen & Unwin, 1956; Boston: Tuttle, 1972]
- Bohner, Hermann. *Jinnō-Shōtō-ki: Buch von der wahren Gott-Kaiser-Herrschaftslinie, verfasst von Kitabatake Chikafusa*. 2 Bde. Tōkyō: Japanisch-Deutsches Kultur-Institut, 1935 [Bd. 1], 1939 [Bd. 2].
- Brownlee, John S. *Japanese Historians and the National Myths, 1600–1945: The Age of the Gods and Emperor Jinmu*. Vancouver: University of British Columbia, ³1999 [1997].
- Brüll, Lydia. *Ōkuni Takamasa und seine Weltanschauung: Ein Beitrag zum Gedanken-gut der Kokugaku*. Studien zur Japanologie, 7. Wiesbaden: Harrassowitz, 1966.
- De Guignes [=Deguignes], Joseph. *Allgemeine Geschichte der Hunnen und Türken, der Mogols und anderer occidentalischen Tartarn: vor und nach Christi Geburt bis auf jetzige Zeiten; Aus den Chinesischen Büchern und Orientalischen Handschriften der Königl. Bibliothek in Paris verfasst, Genealogisch-Chronologische Einleitung*. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Carl Dähnert. Greifswald: Röse, 1770.
- Florenz, Karl. *Japanische Annalen A. D. 592–697: Nihongi von Suiko-Tennō bis Jito-Tennō; Buch XXII-XXX*. Tōkyō: Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, 1903.
- . *Die historischen Quellen der Shinto-Religion*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1919.
- Heyndrickx, Jérôme (Hg.). *Philippe Couplet, S.J. (1623–1693): The Man Who Brought China to Europe*. Monumenta Serica: Monograph series, 22. Nettetal: Steyler, 1990.
- Jinnō-shōtō-ki* 神皇正統記, von Kitabatake Chikafusa 北畠親房. NKBT, 87 (1965).
- Jōsei nenki-kō* 上世年紀考 (orig. 1888/1897), von Naka, Michiyo 那珂通世, in: Matsushima 1976, 106-137.
- Kaempfer, Engelbert. *The History of Japan: Together with a Description of the Kingdom of Siam, 1690–92*. Aus den Originalhandschriften des Verfassers übersetzt von John Gaspar Scheuchzer. 2 Bde. London, 1727.
- . *Geschichte und Beschreibung von Japan*. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben von Christian Wilhelm Dohm. 2 Bde. Lemgo: Meyer-sche Buchhandlung, 1777 [Bd. 1], 1779 [Bd. 2].

- . *The History of Japan: Together with a Description of the Kingdom of Siam, 1690–92*. Aus den Originalhandschriften des Verfassers übersetzt von John Gaspar Scheuchzer. 3 Bde. Glasgow: MacLehose, 1906 [Nachdruck New York: AMS, 1971].
- . *Heutiges Japan*, hg. von Wolfgang Michel und Barend J. Terwiel. München: Iudicium, 2001.
- Kakumei-kanmon* 革命勘文, von Miyoshi Kiyoyuki 三善清行. Gunsho ruijū 群書類従, 26 (Tōkyō: Zoku gunsho ruijū kansei-kai 続群書類従完成会,³1960 [¹1929]), 195–199; <https://miko.org/~uraki/kuon/furu/text/kanbun/kanmon/kakumei.htm>.
- Kitabatake, Chikafusa 北畠親房. Siehe *Jinnō-shōtō-ki*.
- Klocke-Daffa, Sabine, Jürgen Scheffler und Gisela Wilbertz (Hg.). *Engelbert Kaempfer (1651–1716) und die kulturelle Begegnung zwischen Europa und Asien: Beiträge zur Reiseforschung und Wissenschaftsgeschichte*. Lemgo: Landesverband Lippe, 2003.
- Kluge, Inge-Lore. *Miyoshi Kiyoyuki, sein Leben und seine Zeit*. Berlin: Akademie-Verlag, 1958.
- Kojiki* 古事記. NKBT, 1 (1958).
- Kraft, Eva S. „Frühe chinesische Studien in Berlin“, *Medizinhistorisches Journal* 11.1-2 (1976), 92-128.
- Kuno, Yoshi Saburo [Yoshisaburō]. *Japanese Expansion on the Asiatic Continent: A Study in the History of Japan with Special Reference to Her International Relations with China, Korea, and Russia*. 2 Bde. Berkeley, CA: University of California, 1937 [Bd. 1]; Port Washington, WI: Kennikat, 1940 [Bd. 2] [Nachdruck beider Bde.: 1967].
- Ledyard, Gari. „Galloping Along With the Horseriders: Looking for the Founders of Japan“, *Journal of Japanese Studies* 1.2 (1975), 217-254.
- Lewin, Bruno. *Kleines Wörterbuch der Japanologie*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1968.
- Matsushima, Eiichi 松島栄一 (Hg.). *Meiji shi ronshū* 明治史論集. 2 Bde. Meiji-bungaku-zenshū 明治文学全集, 77-78. Tōkyō: Chikuma, 1964 [Bd. 1], 1976 [Bd. 2].
- Miller, Roy Andrew. [Review von Varley 1980], *Journal of Japanese Studies* 7.2 (1981), 481-496.
- Miyoshi, Kiyoyuki 三善清行. Siehe *Kakumei-kanmon*.
- Naka, Michiyo 那珂通世. Siehe *Kakumei-kanmon*.
- Nihonshoki* 本書記. NKBT, 67-68 (1967–1968).
- NKBT. *Nihon koten bungaku taikai* 日本古典文学大系. Tōkyō: Iwanami, 1957–.
- NOAG*. Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens: Zeitschrift für Kultur und Geschichte Ost- und Südasiens.
- Scheid, Bernhard (Hg.). „Kamigraphie: Zur Ikonographie und Ikonologie japanischer Gottheiten“, Wiki, Universität Wien: https://www.univie.ac.at/rel_jap/kami [Scheid 2020, „Hauptseite“].
- . „Sechziger Zyklus“: https://www.univie.ac.at/rel_jap/kami/Sechziger_Zyklus [Scheid 2020, „Sechziger Zyklus“]

- Schurhammer, Georg. *Shin-tō: der Weg der Götter in Japan. Der Shintoismus nach den gedruckten und ungedruckten Berichten der japanischen Jesuitenmissionare des 16. und 17. Jahrhunderts*. Bonn: Schroeder, 1923.
- . „P. Johann Rodriguez Tçuzzu als Geschichtsscheiber Japans“, *Archivum historicum Societatis Iesu: periodicum semestrale* 1[1] (1932), 23-40.
- Theobald, Ulrich. „ChinaKnowledge.de: An Encyclopaedia on Chinese History, Literature and Art“: <http://www.chinaknowledge.de/index.html> [Theobald 2000ff].
- Varley, Herbert Paul (Üs.). *A Chronicle of Gods and Sovereigns: Jinnō Shōtōki of Kitabatake Chikafusa*. New York: Columbia University, 1980.
- Wachutka, Michael. „‘A Living Past as the Nation’s Personality’: *Jinnō shōtōki*, Early Shōwa Nationalism, and Das Dritte Reich“, *Japan Review* 24 (2012), 127-150.
- . *Kokugaku in Meiji-period Japan: The Modern Transformation of ‘National Learning’ and the Formation of Scholarly Societies*. Leiden: Global Oriental, 2013.
- Wedemeyer, André. *Japanische Frühgeschichte: Untersuchungen zur Chronologie und Territorialverfassung von Altjapan bis zum 5. Jahrh. n. Chr.* MOAG, Suppl. XI. Tōkyō: Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, 1930.
- Young, John. *The Location of Yamatai: A case study in Japanese historiography, 720–1945*. Baltimore: Johns Hopkins, 1958.
- Zöllner, Reinhard. „Zeit und die Konstruktion der Moderne: im Japan des 19. Jahrhunderts“. *Historische Anthropologie* 11[1] (2003), 47-71 [Zöllner 2003a].
- . *Japanische Zeitrechnung: Ein Handbuch*. Erfurter Reihe zur Geschichte Asiens; 4. München: iudicium, 2003 [Zöllner 2003b].
- . „Verschlossen wider Wissen: Was Japan von Kaempfer über sich lernte“, in: Klocke-Daffa et al. 2003, 185-209.